

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6. 70	Fr. 3. 60	Fr. 1. 90
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 6. 50	„ 3. 40	„ 1. 70	
„ Ausland: „ 9. 10	„ 4. 70	„ 2. 35	
Einzelne Nummern à 20 Cts.			

Inserate:

Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2
und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

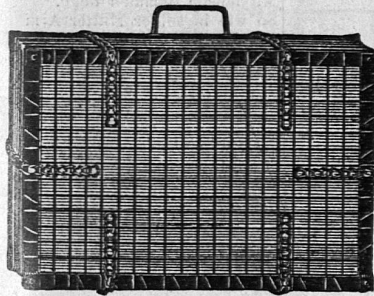
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Der Versicherungsgedanke im Unterricht. I. — Das kindliche Wortverständnis und Vorstellungslieben. VI. — Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. — Der „Jugendborn“. — Zwei Basler Lehrer-Veteranen. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten.

Das Schulzeichnen. Nr. 1/2.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5. 40 bezogen werden. Grösse: 46/31 1/2 cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 29

Abonnement.

Wir ersuchen die neu ins Amt tretenden Lehrer um gef. Bestellung der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ und der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift“, indem wir auf die vorzügliche Arbeit Sprache und Erlebnis, eine praktische Aufsatzlehre von F. Gassmann in der S. P. Z., und auf die Beilage der S. L. Z.: „Das Schulzeichnen“ aufmerksam machen, das ein Stoffverzeichnis für das Zeichnen vom 4. bis 9. Schuljahr mit Wegleitung und Illustrationen beginnt.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ kostet bis Ende Jahres (Mai/Dezember) 5 Fr., worin der Beitrag für die Haftpflichtkasse inbegriffen ist; die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“, 6 Hefte, Fr. 2. 50 für Abonnenten der S. L. Z.

Wir bitten unsere Leser, die jungen Lehrkräfte hierauf aufmerksam zu machen.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

J. und Th. Nuesch

Buchhaltung

in zwei Stufen für obere Primar- und Sekundarschulen. Kommentar mit vollständigem Schlußsei

Preis für komplette Mappe Fr. 1. 20 und Fr. 1. 40.

Ansichtsendung bereitwilligst.

Selbstverlag von

Th. Nuesch, Sekundarlehrer in Riehen (Baselstadt).

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Alte Meister-Geigen
Kunstgerechte Reparaturen
sämtlicher Streich-Instrumente



Selbstgebaute
Konzert-Instrumente
Erstklassige, quintenreine Saiten

Vorteilhafte Zusammenstellungen in allen Preislagen, für Anfänger, Fortgeschrittene und Schüler. Bequeme Zahlung. Preislisten kostenlos. Referenzen zu Diensten.

A. Siebenhüner & Sohn
Atelier für Kunstgeigenbau
Zürich, Waldmannstrasse 8.

Gesucht

in eine Nervenheilanstalt ein junger Mann als Gesellschafter und Privatwärter eines leicht kranken Patienten. Anfangsgehalt 600 Fr. jährlich nebst freier Station. Offerten unter Chiffre O 423 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

L. & C. Hardtmuth's Bleistiftfabriken

Wien und Budweis, gegründet 1790

empfehlen:

Koh-I-Noor-Bleistifte, sowie billigere beste Schulstifte, Zeichenkreiden, Ölfarbestifte, Lustrepastelle, Negropencils, Tintenstifte, usw. Koh-I-Noor Blei- und Tintengummi.

Unübertroffen an Dauerhaftigkeit, daher preiswert.

Zu beziehen durch alle erstklassigen Papeterien.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind get. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit dem **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Vertrauensmänner-Versammlung Dienstag, 16. Mai, abends 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Du Pont. Hilfsaktion für kriegsgefangene Lehrer. Unbedingt vollzähliges Erscheinen der Vertrauensmänner in der Stadt!

Der Vorstand.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 15. Mai, 6 Uhr, Übung im Grossmünster. (Hegarbuch mitbringen!)

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. (Fremdsprachen.) Heute nachmittag 2 Uhr, Wolfbach, Zimmer 9: Französische Lektüre und Konversation. — Italienisch-Kurse: Dienstag, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Mittwoch, Freitag 6 Uhr, Grossmünster, Zimmer 2. (NB. Kurs: Fridöri, Dienstag 5 $\frac{1}{2}$ —7.)

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Zeichenlehrgang der V. Primarklasse des Hrn. E. Bühler, Lehrer, Zürich 8. 2. Einführung in das Verständnis der Kurvenkarte; Arbeiten aus der V. Klasse des Hrn. Bühler, Zürich 8. 3. Handarbeit im Dienste des Unterrichts; Schülerarbeiten aus der VI. Klasse des Hrn. O. Gremminger, Lehrer, Zürich 2. 4. Zeichenlehrgang aus der VI. Klasse des Hrn. O. Gremminger. 5. Neuer Lehrgang in Metallarbeiten, bearbeitet von Hr. Alb. Brunner, Lehrer, Zürich 3.

Schulkapitel Winterthur (Gesamtkapitel). Samstag, 20. Mai, 9 Uhr, in der Kirche zu Oberwinterthur. Tr.: Vortrag von Hrn. Ernst Gassmann, Lehrer in Winterthur: Geschichte des instrumental begleiteten Liedes mit Beispielen, gesungen von Fr. Anna Güttinger, Lehrerin in Hegi.

Die beiden Vorstände.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Die geologische Exkursion Uetliberg-Albis-Türlersee-Amt musste wegen ungünstiger Witterung auf Sonntag, 14. Mai verschoben werden. (Gleiches Programm.) Abfahrt von Winterthur 7 $\frac{26}{10}$.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangsprobe Samstag, 13. Mai, 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 15. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen Lektion, 13. Altersjahr. Spiele. Besprechung über eine Turnfahrt. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 16. Mai, 6 Uhr, in der Turnhalle der Höheren Töchter Schule.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 13. Mai, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Turnhalle Monbijou. Stoff: Fortsetzung des Einführungskurses in die neue Mädchenturnschule. Leitung: Hr. Gymnasial-Turnlehrer A. Widmer.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 15. Mai, 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Übung in der Turnhalle an der St. Georgenstrasse. Mädchenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, 18. Mai, Übung. Definitive Abmachung betreffs Turnfahrt. Gesangbücher gef. mitbringen!

Basellandschaftlicher Lehrerinnenverein. Turnübung Samstag, den 20. Mai, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Pratteln (bei günstiger Witterung im Gaiswald).

École de Commerce Neuveville

Établissement officiel — Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — Section des langues modernes pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. — S'adresser au Directeur **Dr. F. Scheurer.** (O F 13250) 63

Panorama am Utoquai Zürich.

Neu ausgestellt:

Die Schlacht bei Murten, 22. Juni 1476.

Kolossal-Rundgemälde dieser denkwürdigen Befreiungsschlacht der Eidgenossen gegen Karl den Kühnen von Burgund.

Geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends.

Eintritt 1 Fr., Kinder 50 Cts.

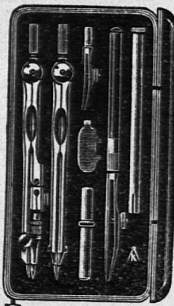
Für Schulen nur 20 Cts. pro Schüler, Lehrer frei.

Kern

AARAU



Gesetzlich geschützte Fabrikmarken



Präzisions-Reisszeuge

in Argentin

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien 31a

Katalog gratis und franko durch

Kern & Co. A.-G., Aarau.

Für den

staatsbürgerlichen Unterricht

eignen sich vorzüglich:

- 800 Fragen zur Schweizerischen Geographie,
- 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz.

Jedes der beiden Hefte, sowie die „Antworten“ zu b sind zu je 70 Rp. zu beziehen beim Verfasser **Dr. S. Blumer, Basel.**

Offene Lehrerstelle.

An der **Mädchen-Bezirksschule in Menziken** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Naturwissenschaften, Mathematik und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. Überstunden à 100 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 3. Juni nächsthin der Schulpflege Menziken einzureichen.

Aarau, den 9. Mai 1916.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarlehrer

gesucht in ein Institut. Musikalisch veranlagte Bewerber erhalten den Vorzug. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre O 444 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Provisorische Lehrstelle.

An der **Realschule Oberriet** (Kant. St. Gallen) wird hiermit eine provisorische Lehrstelle für einen patentierten Hilfs-Reallehrer zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Anmeldungen sind zu machen bis 15. Mai l. J. an den Präsidenten des Realschulrates: Herrn Dr. Dux zum „Rössle“, Oberriet, woselbst über die Gehaltsbestimmung und Anstellungsverhältnisse nähere Auskunft erteilt wird.

Oberriet, den 10. Mai 1916.

Der Realschulrat.

Die Gemeinde Schuls sucht an die freigewordene zweite Stelle einen **Sekundarlehrer**. Schuldauer: 15. September bis 15. Mai.

Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen nimmt bis 20. Mai entgegen

Der Schulrat.

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

14. bis 20. Mai.

- Hutwiler Bund 1653. Protestant. Union 1608.
- † Heinrich IV. 1610.
- Schlacht b. Vögelinseck 1403.
- Augsb. Interim 1548.
- * Metternich 1773.
- † Talleyrand 1838.
- Haager Konfer. 1839.
- * Lützow 1782.
- † J. E. Gladstone 1898.
- † Saint Simon 1825.
- V. de Gama in Kalikut 1498.
- Magdeburg erob. 1631.
- * Stuart Mill 1806.

Die unmoralische Kraft der Menschen hängt von ihrer Denkungsart ab, darum muss man deren Entwicklung ganz besonders überwachen, um sich auf den Kampf ums Dasein vorzubereiten.

Dr. Zbinden, „Briefe an einen jungen Mann“.

Über die Kraft kann keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen.

Illias.

Frühlingstag.

Wind im Gesträuch und ein Vogel- [pfiff]

Und hoch im höchsten süßen Blau Ein stilles stolzes Wolkenschiff... Ich träume von einer blonden Frau. Ich träume von meiner Jugendzeit, Der hohe Himmel blau und weit Ist meiner Sehnsucht Wiege, Darin ich stillgesinnt Und selig warm Mit leisem Summen liege, So wie in seiner Mutter Arm Ein Kind.

H. Hesse.

Die vor jedem kriechen, welche über ihnen stehen, treten stets diejenigen mit Füßen, welche unter ihnen stehen.

Buckle.

Briefkasten

Mr. H. Sch. in Ld. Books duly arrived. Best thanks. — Hrn. F. K. in A. S. Frieds Handbuch d. Friedensbewegung 1. u. 2. — Hrn. G. H. in M. Ihren Aufsatzbestrebungen entspr. die Arbeit v. F. Gassmann: Sprache und Erlebnis, Heft 1—3 der Schweiz. Pädagog. Zeitschrift (Fr. 2.50), das 3. Heft erscheint im Mai; dann ist die Arbeit vollständig.

Hrn. O. Sch in Fr. Ihr Wunsch geht mit heute in Erfüllung. Die nächste Nr. d. Schulzeichnens folgt sofort, so dass Sie das ganze Programm vor sich haben. — Hrn. R. O. in R. Die Ferienkurse in Lausanne, Neuenburg u. Genf haben wir angekündigt.

Wir machen auf das Stoffverzeichnis für den Zeichenunterricht in No. 1—3 des Schulzeichnens aufmerksam, die 3. Nr. folgt ohne Unterbruch. Bitte, junge Lehrkräfte darauf aufmerksam zu machen.

DER VERSICHERUNGSGEDANKE IM UNTERRICHT. VON PROF. DR. K. BRANDENBERGER, ZÜRICH.

Die Schule soll für das Leben vorbereiten. Will sie diese Forderung erfüllen, so muss sie sich stets Rechenschaft darüber geben, was das Leben einst von den Schülern verlangen wird. Gedanken und Einrichtungen, die im Dasein der einzelnen oder im Leben der Völker eine hervorragende Rolle spielen, sollen in der Schule in der Regel zur Sprache kommen. Wenn eine neue Erscheinung einen bedeutenden Einfluss auszuüben beginnt, so haben Lehrerschaft und Schulbehörden die Pflicht, sich mit der Angelegenheit zu befassen und zu untersuchen, auf welcher Stufe und in welcher Form sie die heranwachsende Generation mit den neuen Ideen bekannt machen wollen. Mit der Aufnahme neuer Gegenstände in das Unterrichtsprogramm muss freilich Hand in Hand gehen die Streichung entbehrlich gewordener Kapitel; geschieht dies nicht oder in unzureichendem Masse, so sind Überbürdung der Schüler und Oberflächlichkeit des Unterrichtes die Folgen. Aus dem Wechsel der Ideen, die die treibenden Kräfte der menschlichen Entwicklung bilden und alte Einrichtungen und Systeme durch neue zu ersetzen vermögen, folgt also auch die Veränderlichkeit des Unterrichtes, nach Inhalt und Methode und für jede Stufe. Ein Unterricht, der Fühlung hat mit dem Leben, ist kein starres Gebilde, sondern im beständigen Flusse begriffen: Stoffe von wenig bildender Kraft werden durch lebensvollere, alte mühsame Wege durch neue ersetzt.

Unter den Ideen, die in unserer Zeit in sozialer, ethischer und hygienischer Hinsicht einen ungewöhnlich starken Einfluss ausüben, ist die Versicherung zu nennen. Zwar lassen sich schon im Altertum Ansätze zu einer Versicherung, von recht primitiver Art allerdings, nachweisen. Im Mittelalter begegnen wir dem Versicherungsgedanken bei den Gilden und Zünften; hier finden wir besondere Kassen zum Ersatz von gestohlenen Gütern, zur Auslösung aus der Gefangenschaft, zur Bestreitung von Begräbniskosten usw. Die Entwicklung der eigentlichen Versicherung beginnt im 14. Jahrhundert. Erst von diesem Zeitpunkt an bildet sich das Versicherungsgewerbe, das aber anfänglich nicht von einer Gesellschaft, sondern von einer einzelnen Person betrieben wird. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wird der Einzel-Versicherer durch die Versicherungsgesellschaft verdrängt, deren Tätigkeit nach und nach immer mehr internationalen Charakter annimmt. Die Entwicklung der Versicherung während

der letzten Jahrzehnte zeichnet sich aus durch die enorme Ausdehnung in allen Ländern, die Schaffung zahlreicher neuer Versicherungszweige, die Einführung der sozialen neben der privaten, der obligatorischen neben der freiwilligen Versicherung.

Die Versicherungsidee verdankt ihre vielseitige Ausgestaltung und ungeheure Ausbreitung im Laufe von wenig Jahrzehnten hauptsächlich zwei Dingen: den grossartigen Fortschritten der Technik und der in allen Volksschichten sich stets vertiefenden Einsicht in die Notwendigkeit der Versicherung. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zu sagen, dass jeder Fortschritt der Technik im allgemeinen neue versicherbare Gefahren von Körper und Gütern des Menschen, also neue Versicherungsmöglichkeiten bringt; wir erinnern an das Aufkommen der Maschinen und die damit verbundene erhöhte Unfallgefahr (Unfall- und Haftpflichtversicherung) und an die grossen Ansammlungen von Menschen auf modernen Verkehrsmitteln und die sich daraus ergebende Möglichkeit eines Massen-Unglücks (Titanic, 14./15. April 1912). Zur Ausbreitung der Versicherungsidee hat der Versicherungszwang sehr viel beigetragen. Durch das Obligatorium der Versicherung wurde der Versicherungsgedanke hauptsächlich in Arbeiterkreisen heimisch. In Deutschland z. B., das allerdings die ausgebauteste Arbeiterversicherung besitzt, gehört je der fünfte Deutsche der sozialen Kranken-, je der dritte Deutsche der sozialen Alters- und Invalidenversicherung zwangsweise an. Nach Manes (die Arbeiterversicherung, Sammlung Göschen 267) sind den Arbeitern Deutschlands von 1885 bis 1903 über 4 Milliarden Mark an Versicherungsentschädigungen ausbezahlt worden. Im Jahre 1905 betrug in Deutschland die tägliche Auszahlung an Versicherungsentschädigungen an Arbeiter $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark. So lernt das Volk tagtäglich aus eigener Anschauung den Segen der Versicherung kennen. Die Versicherung spricht durch sich selbst, ihre wohltätigen Wirkungen treten überall zu Tage. Diese starke Ausbreitung der sozialen Versicherung kommt auch der privaten zu gut. Denn hat man einmal die Einsicht in die Bedeutung der Versicherung gewonnen, so wird man sich nicht mit dem zwangsweise verlangten Minimum an Versicherung begnügen, sondern aus freien Stücken übergehen zu dem den Verhältnissen entsprechenden Maximum an Versicherung.

Auch in der Schweiz wird die Versicherung immer mehr als eine Notwendigkeit anerkannt. Wir brauchen nur zu erinnern an die Tätigkeit des Bundes, der Kantone*)

*) Vgl. Schw. Zeitschr. f. Gemeinnützigkeit, 1916, Heft 1 u. 2 G. Heer, Zur Frage kantonaler Alters- und Invalidenversicherungen

und der Gemeinden auf dem Gebiete der sozialen Versicherung. Ein Entwurf zu einem eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherungsgesetz wurde 1900 vom Volke verworfen, ein neuer Entwurf am 4. Februar 1912 mit 287,600 Stimmen gegen 241,400 Stimmen angenommen, gewiss mit ein Beweis dafür, dass die Versicherungsidee immer mehr an Boden gewinnt.

Dass sich in der Schweiz auch die Privatversicherung stetig entwickelt, ergibt sich aus dem fortwährend sich vergrößernden Prämienaufwande des Schweizervolkes. In den folgenden Angaben, die wir den Berichten des eidgenössischen Versicherungsamtes „Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz“ entnehmen, sind nicht inbegriffen die Prämien, die kleine Sterbevereine, lokale Krankenkassen usw. erheben. Nach den Mitteilungen des Versicherungsamtes wurden im Jahre 1886, dem ersten Jahre der Staatsaufsicht, vom Schweizervolk an die konzessionierten Gesellschaften und die kantonalen Feuerversicherungsgesell-

schaften 22 Millionen Franken Prämien bezahlt; im Jahre 1913 betrug der Prämienaufwand 109 Millionen Franken, also nahezu das fünffache. Im Jahre 1886 kam auf je die elfte Haushaltung eine Lebensversicherungspolice mit der durchschnittlichen Versicherungssumme von Fr. 580, im Jahre 1912 besass je die dritte Haushaltung eine Lebensversicherungspolice im durchschnittlichen Betrag von Fr. 1416. Heute ist das Budget jeder Haushaltung durchschnittlich mit Fr. 135 Prämien belastet. Davon fällt der Hauptbetrag auf die Lebens-, die Unfall- und die Feuerversicherung. In den 28 Jahren, von 1886 bis 1913, beträgt der gesamte Prämienaufwand des Schweizervolkes für die Versicherung bei Privatgesellschaften über 1½ Milliarden Franken. Weitere Schlüsse über die Entwicklung und die Bedeutung der einzelnen Versicherungszweige lassen sich aus der folgenden, vom eidg. Versicherungsamt ausgearbeiteten Tabelle ziehen (Bericht 1912):

Schweizerischer Prämienaufwand für die Versicherung bei den beaufsichtigten Gesellschaften, 1886–1912.

Jahre	Lebensversicherung	Unfallversicherung	Private Feuerversicherung	Glasversicherung	Versicherung gegen Wasserleitungsschäden	Einbruchdiebstahl und Kautionsversicherung	Kreditversicherung	Viehversicherung	Hagelversicherung	Transportversicherung	Total	
											der einzelnen Jahre	für je fünf Jahre
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1886	13,150,427	1,438,551	5,765,047	34,051	—	—	—	16,231	121,457	1,478,933	22,004,697	126,751,317
1887	14,131,206	1,804,054	6,017,515	46,143	—	—	—	42,281	111,362	1,593,191	23,745,752	
1888	14,675,142	2,400,089	6,103,157	55,988	1,336	—	—	75,148	115,348	1,643,788	25,069,996	
1889	15,633,004	2,973,642	6,279,758	59,406	1,965	—	—	107,833	120,943	1,946,589	27,123,140	
1890	16,654,822	3,585,316	6,442,666	70,210	3,386	—	—	129,337	205,273	1,716,722	28,807,732	
1891	17,259,246	4,271,474	6,753,348	73,629	6,043	—	—	139,463	282,128	1,649,453	30,434,784	170,461,061
1892	18,445,028	4,740,248	7,120,480	86,906	6,748	—	—	149,622	347,323	1,602,701	32,499,056	
1893	18,909,835	5,031,293	7,512,980	99,269	10,697	—	—	153,202	456,600	1,608,197	33,782,073	
1894	20,315,348	5,400,653	7,563,583	113,547	14,807	—	—	154,275	567,661	1,416,835	35,546,709	
1895	22,017,183	5,870,017	7,938,752	130,401	19,319	—	—	163,630	582,648	1,476,489	38,198,439	227,562,504
1896	23,476,862	7,231,567	7,589,272	144,005	22,349	—	—	208,067	716,068	1,562,074	40,950,264	
1897	24,328,022	7,905,443	7,511,394	158,782	21,586	—	—	243,999	703,220	1,474,646	42,347,092	
1898	25,393,496	8,682,990	8,208,546	167,952	21,612	6,551	—	285,600	846,057	1,515,768	45,128,572	
1899	27,001,012	9,834,624	8,595,633	190,668	22,512	74,076	—	308,346	723,632	1,653,187	48,403,690	300,024,512
1900	28,216,839	10,373,930	8,984,566	190,283	27,408	100,722	—	320,919	762,760	1,755,459	50,732,886	
1901	29,102,920	10,562,014	9,528,963	197,391	31,085	133,767	—	354,220	701,599	1,792,508	52,404,467	
1902	32,055,465	11,026,546	9,756,061	215,451	36,735	163,678	—	369,893	675,015	1,864,985	56,163,829	
1903	34,720,756	12,005,787	10,154,056	227,248	39,795	192,004	—	375,712	846,605	1,976,792	60,538,755	421,117,129
1904	35,820,480	13,082,463	10,293,735	240,164	46,122	218,970	—	403,498	885,630	2,268,968	63,260,030	
1905	37,719,735	14,692,894	11,070,494	262,546	61,428	247,018	—	443,414	922,318	2,237,584	67,657,431	
1906	40,537,049	17,025,199	11,319,685	291,354	74,587	305,668	*	483,795	970,966	2,393,102	73,401,405	
1907	42,675,858	19,842,327	12,000,220	326,433	90,540	381,737	*	516,234	917,333	2,596,050	79,346,732	207,449,499
1908	45,342,468	21,297,503	12,514,609	346,883	120,692	447,542	*	543,601	1,076,606	2,245,214	83,935,118	
1909	49,021,489	22,422,308	12,489,557	384,688	141,707	511,325	204,984	558,298	1,001,329	2,489,477	89,225,162	
1910	52,679,104	23,564,535	13,121,239	417,251	151,992	575,435	218,981	598,367	1,098,168	2,783,640	95,208,712	
1911	53,624,116	25,671,653	13,398,742	472,554	159,863	624,523	248,729	619,727	1,224,667	3,134,390	99,178,964	1,453,366,220
1912	59,770,371	27,451,548	14,003,923	476,296	176,471	686,153	279,512	635,972	1,393,591	3,369,698	108,270,535	
Total	812,677,283	300,188,668	248,037,981	5,479,499	1,310,785	4,669,169	952,206	8,400,684	18,376,307	53,273,440	1,453,366,022	1,453,366,220

* In der Transportversicherung inbegriffen.

Diese Zahlen aus dem Gebiete der Privatversicherung und die oben erwähnte Tätigkeit von Staat und Gemeinde auf dem Gebiete der Sozialversicherung zeigen deutlich, wie die Beziehungen der Versicherung zu allen Schichten des Volkes von Jahr zu Jahr zahlreicher und enger werden. Unter solchen Umständen dürfen wir es nicht dem Zufall überlassen, ob und was die Schüler von der Versicherung

erfahren, es hat vielmehr die Schule die Pflicht, die heranwachsenden Staatsbürger beiderlei Geschlechts mit den elementarsten Begriffen der Versicherung vertraut zu machen und ihnen insbesondere die grosse privat- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherung zum Bewusstsein zu bringen. Es ist interessant, dass diese Forderung zuerst in Deutschland, das neben einer blühenden Privatversicherung die

mächtigste Sozialversicherung besitzt, ausgesprochen wurde.

Nicht dass es sich bei diesem versicherungswissenschaftlichen Unterrichte, dem wir hier das Wort reden möchten, etwa darum handelte, den Volksschülern eine Vorstellung beizubringen von den Rechnungsmethoden einer Versicherungsgesellschaft; auch in Zukunft wird die überwiegende Mehrzahl von Versicherten keine Ahnung haben von der Geschäftsabwicklung einer Versicherungsanstalt. Wichtig, sehr wichtig ist dagegen, dass der Schüler die grosse soziale Bedeutung der Versicherung kennen und diese auffassen lernt als die rationellste Vorsorge für die Zukunft. Wir können heute keine Zeitung mehr zur Hand nehmen, ohne darin einer Notiz aus dem Versicherungswesen zu begegnen; die jungen Leute sollen diesen Mitteilungen aus einem Gebiete, das eine wesentliche Grundlage der Volkswohlfahrt bildet, Verständnis und Interesse entgegenbringen; das ist aber nur möglich, wenn die Schule das Interesse dafür geweckt und die zum Verständnis notwendigen Begriffe entwickelt hat. Wir beabsichtigen nicht, hier ein ins Einzelne gehendes Programm für den versicherungskundlichen Unterricht aufzustellen, sondern beschränken uns darauf, die Gedanken zu entwickeln, die jeder Schüler aus den Besprechungen von Versicherungsfragen im Laufe der Jahre abstrahieren sollte. Hierauf werden wir einige Anregungen zum versicherungswissenschaftlichen Unterricht der verschiedenen Schulstufen (im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung, nicht der Ausbildung von Fachleuten) geben.

(Schluss folgt.)

DAS KINDLICHE WORTVERSTÄNDNIS UND VORSTELLUNGSLEBEN. VON PROF. DR. PHIL. ET MED. ARTHUR WRESCHNER. VI.

Auch die Gebundenheit an bestimmte Inhalte und individuelle Erlebnisse spielte wieder eine wichtige Rolle. So wurde auf „leise“ geantwortet: „Wenn man die Treppe raufgeht“ (5m); auf „süss“: „Das ist wie eine Apfelsine, wenn die rot ist“ (3m) oder: „Was so schmeckt wie süsses Gelée; süss ist selbst nichts, das ist der Zucker, das ist eine Eigenschaft bloss“ (8m). Bei „salzig“ wurde angegeben: „Manchmal sind die Bohnen salzig“ (2b); bei „spitz“: „Wenn man damit schreiben kann“ (7m); bei „rund“: „So ein Brunnen, der ist rund“ (7m) oder: „Irgendein Tintenfass ist rund, oder ein Ball“ (4m).

Mit dieser Individualisierung hing wieder eine häufige Angabe von unwesentlichen Merkmalen zusammen. So löste „weiss“ die Antworten aus: „Ein Stein ist weiss“ (1u); „Eine Blume ist weiss“ (2m). Bei „rot“ wurde bemerkt: „Das ist eine Farbe, etwas dunkel“ (1b); „Das ist eine Farbe, die leuchtet“ (8u); „Ist eine Farbe, die durch Eisenhaltiges so wird“ (8m). Bei „süss“ wurde erklärt: „Das schmeckt so schön“ (4m und 4b); bei „rund“: „Das ist ein Gefäss“ (5u) oder: „Ein Tisch

ist rund“ (7u); bei „weich“: „Das ist schön und warm, wenn man darauf liegt“ (3b); „Das ist, wo man fein auf sitzen kann, besser als wenn es hart ist“ (5m); „Das fühlt sich so schön an“ (5b); „Das ist, wenn eine Birne oder ein Apfel gut zu essen ist“ (6m); „Das ist etwas, was man biegen kann“ (8b). Auf „glatt“ wurde geantwortet: „Das ist schön“ (3m); „Das ist, wo man nicht gut auf sitzt, wo man immer runter rutscht“ (5m); „Wo man leicht hinfallen kann“ (6b). Endlich seien folgende Bemerkungen auf „kalt“ erwähnt: „Dann tun die Hände weh“ (1b); „Das tut weh“ (3m); „Das ist, wenn man darauf packt, dann zieht man sofort wieder zurück“ (5u).

Blieb die Individualisierung aus, dann machte sich wieder das Gegenteil, eine unzulängliche Unbestimmtheit, geltend. „Leise“ führte zu Antworten, wie: „Das ist ein Ton“ (7m); „Das ist ein Wort, das kann man leise oder laut sprechen“ (8m). Bei „süss“ hiess es: „Das ist etwas zum Essen, manche Birnen sind süss“ (4b); „Das ist ein Geschmack“ (5b); „Das ist ein Wort; ich meine, dass das so ein Wort ist wie jeder Name“ (6u); „Das ist etwas Schmeckbares“ (7b). „Salzig“ wurde beantwortet mit: „Das ist ein Geschmack“ (7u); „Das ist ein gewürziger Geschmack“ (7m); „Das ist eine Geschmacksbezeichnung“ (7b). „Bitter“ führte zu folgenden Angaben: „Wenn einer was isst und es schmeckt ihm nicht schön“ (4u); „Wenn etwas nicht süss schmeckt“ (6u); „Das ist, was nicht süss ist“ (6b); „Das schmeckt schlecht“ (7u); „Das ist ein Geschmack“ (7u); „Das ist etwas, was von einem scharfen Geschmack ist“ (8u); „Das ist grade das Gegenteil zu süss, es ist ein unangenehmer Geschmack“ (8u). Bei „stumpf“ wurde angegeben: „Das ist ein Gegenstand, wo man nichts mit machen kann“ (8u); bei „spitz“: „Das ist, welches vorn in einem Winkel zuläuft“ (6u); bei „rund“: „Das ist ein — auch ein Gegenstand“ (5u); bei „weich“: „Das ist Stoff, der weich ist“ (1b); bei „glatt“: „Das ist, wenn man es anfühlt, dann fühlt man nur die Fläche“ (4b).

Dass auch bei diesen Wörtern eigentümliche kindliche Redewendungen hervortraten, zeigten schon manche der angegebenen Fälle. Ihre Liste sei noch durch folgende Beispiele ergänzt: Bei „weiss“ wurde einmal geantwortet: „Das ist eine Farbe, wenn etwas nicht gefärbt ist“ (6u); bei „hell“: „Wenn man morgens das Kolor hochzieht, dann kommt das Helle“ (3b) und: „Das ist irdisches Licht, oder es kommt von der Sonne“ (8m); bei „süss“: „Das Zucker ist süss, weil da so was Süsses durch ist“ (2m); bei „weich“: „Das ist eine Eigenschaft, die man zusammendrücken kann“ (8m); bei „glatt“: „Das ist eine Glitsche im Winter“ (1u); bei „kalt“: „Kaltes Wasser ist manchmal kalt“ (1u) und: „Das ist, was unter Celsius ist, unter null Grad“ (6u).

Betrachtet man endlich wieder die Ergebnisse unter dem Gesichtswinkel der statistischen Verrechnung und trennt die Tastqualitäten von den übrigen sinn-

lichen Eigenschaften, dann wurden von den letzteren folgende Bezeichnungen den Kindern zur Erklärung geboten: weiss, laut, rot, dunkel, bitter, leise, hell, salzig und süss. Diese 9 Worte führten bei den 48 Kindern zu 432 Antworten. Nur drei unter diesen waren negativer Art. Dagegen handelte es sich in 7% um blosser Wiederholungen, z. B.: „Weiss — wenn was weiss ist“ (4u). Merkwürdigerweise kamen diese Fälle bei begabten Kindern häufiger als bei unbegabten vor; bei diesen nämlich 8 mal, bei den Mittelbegabten 10 mal und bei den gut Begabten sogar 12 mal. Dagegen entspricht es der Erwartung, wenn zwei Drittel dieser Fälle den 4 unteren Klassen entstammten und in den beiden obersten Klassen sie ganz wegfielen. In fast 4% aller Angaben fanden sich Synonyma, z. B.: „Dunkel — wenn es alles schwarz ist“ (5b). Auch diese Angaben stammten in etwas grösserer Zahl von begabten als von unbegabten Kindern, während das Alter von keinem Einfluss war. In 5% wurde ein Vergleich angestellt: z. B., „Hell — das ist so wie weiss“ (4b); bei den Unbegabten war dies nur 4 mal, bei den Mittelbegabten 9 mal und bei den Begabten 11 mal der Fall; hiermit im Zusammenhange stand es, dass diese Angaben öfter in den oberen als in den unteren Klassen zur Beobachtung kamen. Auffällig selten, nur in 1% aller Versuche, fand sich der Gegensatz, z. B.: „Bitter — wenn etwas nicht süss schmeckt“ (6u); es ist dies um so bemerkenswerter, als bei Erwachsenen die Assoziation nach Gegensatz die weitaus vorherrschende bei adjektivischen Reizwörtern ist. In fast 4% wurde zur Kausalität gegriffen, und zwar gleich oft zur Ursache, z. B.: „Hell — das kommt von der Sonne, dann ist es ganz hell“ (2b), wie zur Wirkung, z. B.: „Dunkel — da kann man nicht sehen“ (3m); ein Einfluss des Alters war hierbei nicht zu konstatieren, dagegen verteilten sich die Fälle merkwürdigerweise 7 mal auf Unbegabte, 3 mal auf Mittelbegabte und 5 mal auf Begabte; man hätte bei der hohen intellektuellen Bedeutung der Kausalität einen fördernden Einfluss der Begabung erwarten sollen. Wie schon die beiden angeführten Beispiele zeigen, rührten die Fälle mit Kausalität ausschliesslich von den beiden Wörtern „hell“ und „dunkel“ her. Das nämliche gilt von den 5% Zeitangaben, z. B.: „Hell — das ist, wenn es Tag ist“ (4m); diese Fälle kamen 4 mal so oft in den 4 unteren wie in den 4 oberen Klassen vor, während ein eindeutiger Einfluss der Begabung nicht hervortrat. In fast 2% wurde eine Bewertung vorgenommen, und zwar ausschliesslich bei Geschmacksqualitäten, z. B.: „Süss — das schmeckt so schön“ (4m). Am häufigsten, in 40% aller Angaben, wurden Exemplifikationen vorgenommen, z. B.: „Weiss — ein Stein ist weiss“ (1u); sie stammten in 73 Fällen von Unbegabten, in 66 von Mittelbegabten und in 32 von Begabten; entsprechend fielen 113 Angaben auf die 4 unteren und 58 auf die 4 oberen Klassen. Genau umgekehrt war es mit der nächsthäufigen Gruppe, den Unterordnungen, bestellt;

sie kamen in 33% vor, z. B.: „Weiss — das ist eine Farbe“ (1b); rührten in 34 Fällen von Unbegabten, in 38 von Mittelbegabten und in 71 von Begabten; in 34 von den 4 unteren und in 109 von den 4 oberen Klassen her.

Von Tastqualitäten hatten die Kinder folgende Worte zu erklären: Stumpf, spitz, rund, weich, glatt, kalt, Eckigkeit, Härte, Rauheit und Wärme. Während in der 1. Klasse nur rund, glatt und Wärme bekannt waren, trat in der 2. auch weich hinzu, aber erst in der 4. Klasse machte sich ein starker Zuwachs bemerkbar, und erst von der 5. an wurden auch alle Substantiva verstanden. Im übrigen waren unter den 480 Angaben 41 negative: Natur, und zwar 18 bei Unbegabten; 11 bei Mittelbegabten und 12 bei Begabten, 32 in den 4 unteren und 9 in den 4 oberen Klassen. In fast 4% kam es zu Wiederholungen, z. B.: „Stumpf — das ist so stumpf“ (1u); hiervon fielen 14 Fälle auf die 4 unteren und nur 3 auf die 4 oberen Klassen, dagegen nur 2 auf Unbegabte, 8 auf Mittelbegabte und 7 auf Begabte. In 2% wurden Synonyma angegeben, z. B.: „Wärme — wenn es draussen warm ist“ (2u); auch diese Fälle waren öfter in den unteren Klassen und bei den Begabten als in den oberen Klassen und bei den Unbegabten vertreten. Klangassoziationen spielten eine Rolle in 3%; zwei Drittel dieser Angaben kamen auf die 4 unteren und ein Drittel auf die 4 oberen Klassen, während ein Einfluss des Begabungsunterschiedes nicht hervortrat. In noch nicht 2% handelte es sich um Kausalität, und zwar einmal um die Wirkung: „Kalt — das tut weh“ (3m), sonst immer um die Ursache, z. B.: „Kalt — wenn es so zieht“ (2u). Auch hier traten diese hochstehenden Erklärungen in den unteren Klassen etwas häufiger als in den oberen auf, während die Begabung von gar keinem Einfluss war. Der Gegensatz machte sich hier etwas häufiger als bei den anderen Adjektiva geltend, nämlich in 3%, z. B.: „Stumpf — was nicht mehr scharf ist“ (6u); diese Angaben traten nur 3 mal in den 4 unteren und 11 mal in den 4 oberen Klassen auf, während ein Einfluss der Begabung wieder nicht hervortrat. Ein Vergleich wurde in 4% vorgenommen, z. B.: „Weich — das ist wie ein Federbett“ (3b), und zwar 7 mal in den 4 unteren und 14 mal in den 4 oberen Klassen; nur einmal von Unbegabten, 4 mal von Mittelbegabten und 16 mal von Begabten. Am häufigsten kam es wieder zu Exemplifikationen, nämlich in 41%, z. B.: „Stumpf — ein Messer ist stumpf“ (1u). Wiederum waren diese Fälle häufiger bei Unbegabten und bei jüngeren Kindern vertreten: Auf die Unbegabten fielen 74, auf die Mittelbegabten 75 und auf die Begabten 47 Fälle, und die nach der aufsteigenden Klassenfolge angeordnete Reihe gestaltete sich: 33, 33, 30, 36, 26, 12, 19 und 7. Die nächsthäufige Gruppe war auch hier die Subsumption mit 29%, z. B.: „Glatt — das ist eine Fläche, die keine Erhöhungen hat“ (8b); sie kam 47 mal bei Unbegabten, 40 mal bei Mittelbegabten und 54 mal bei Begabten zur Beobachtung; noch deutlicher war der

Einfluss des Alters, indem auf die 4 unteren Klassen nur 23, auf die 4 oberen Klassen 118 Fälle kamen. Endlich sei noch erwähnt, dass in 9% negative Ausdrücke für positive Angaben angewendet wurden, z. B.: „Kalt — das ist etwas, was kein Bischen Wärme an sich hat“ (8b).

Die letzte Gruppe von Wörtern, welche in dieser Weise untersucht wurde, waren folgende zusammengesetzte Begriffe: Ofentür, Schreibtisch, Trinkwasser, Getreidefeld, Essbare Früchte, Lockiges Haar, Elektrische Klingel und Kirchliches Gebet.*) Im grossen und ganzen zeigten sich auch hier die bereits besprochenen Eigentümlichkeiten. Wiederum spielte die Klangähnlichkeit eine Rolle. So wurde bei „Ofentür“ angegeben: „Wo man die Tür offen macht“ (1b); „Die steht offen“ (3m); bei „Getreidefeld“: „Das weiss ich nicht, vielleicht ist das ein kaputes Stück Kreide“ (2u) oder: „Ich denke mir wohl Kreide dabei und Feld, das ist das Papier darum“ (2u); bei „Essbare Früchte“: „Das weiss ich nicht, das erste klingt so wie Essig“ (1u); bei „Lockiges Haar“: „Das Haar ist locker auf dem Kopfe“ (2u).

Auch die inhaltliche Ähnlichkeit kam in Betracht. So sagte ein mittelbegabtes Kind der 3. Klasse auf „Kirchliches Gebet“: „Dann ist man fromm“.

Dass auf diesem Wege auch geradezu falsche Angaben wieder zur ande kamen, zeigten schon die angeführten Beispiele. Aber auch aus anderen Gründen waren die Antworten öfter irrig. So fanden sich bei „Ofentür“ folgende Angaben: „Der Ofen ist Feuer“ (3u); „Ist eine Öffnung, die durch eine Klappe geschlossen wird“ (8m); „Ist ein Ding, dass die Hitze beim Ofen bleibt und es nicht im Zimmer zu warm wird“ (8u). Bei „Getreidefeld“ wurde angegeben: „Da sind alle Ähren auf; das ist für das Vieh“ (3u); „Das sind Früchte“ (4u); „Daraus wird Brot gemacht“ (5b). Bei „Elektrische Klingel“ wurde erklärt: „Ist mit elektrischem Draht befestigt“ (6u); bei „Essbare Früchte“: „Das ist eine duftige Früchte; ich denke dabei einen Tannenzweig mit Cakes“ (2u) oder: „Essbare Früchte sind kultiviert, wilde sind keine“ (5u).

Wie richtig und treffend, ja fast gelehrt anderseits die Antwort zuweilen war, mag folgende Angabe eines begabten Schülers der 8. Klasse bei „Elektrische Klingel“ illustrieren: „Elektrische Klingel ist eine Vorrichtung, durch die der elektrische Strom mit einem Elektromagneten das Klingeln bewirkt; der elektrische Strom wird erzeugt, sobald man durch den Druckknopf den Stromkreis schliesst; das Element, wo der Strom erzeugt wird, ist ein Gefäss mit Salzsäure und einer Kupfer- und Zinkplatte“.

Nicht selten waren die Antworten nicht geradezu falsch, aber sehr unbestimmt. Bei „Ofentür“ wurde erklärt: „Ist Eisen“ (1m und 3m); „Ist eine kleine Tür“ (2m); „Ist am Ofen“ (2b); „Sitzt am Ofen“ (5u und 6u).

„Schreibtisch“ führte zu Antworten, wie: „Der ist aus Holz“ (1m); „Der ist so wie ein Tisch“ (1m); „Das ist so ein Tisch“ (3m); „Das ist alles Holz“ (3m); „Das ist eine Tischform aus Holz“ (7m). „Trinkwasser“ wurde beantwortet mit: „Das ist Wasser“ (1b); „Das ist einfach das Wasser“ (1m); „Das ist ein Gegenstand zum Trinken“ (7m). Ähnlich hiess es einmal bei „Essbare Früchte“: „Das ist ein Gegenstand zum Essen“ (7m). „Elektrische Klingel“ löste die Angaben aus: „Das ist eine Pingel“ (1m); „Die klingelt“ (2u und 3m); „Da kann man an pingeln“ (2u); „Daran klingelt man“ (3b); „Da klingelt man auf, wenn man was haben will“ (5u). Auf „Lockiges Haar“ antwortete ein unbegabtes Kind der 8. Klasse: „Das ist Haar, welches rund ist“.

Anderseits waren aber auch die Antworten häufig wieder an individuelle Erlebnisse gebunden. So fanden sich bei „Schreibtisch“ folgende: „Da sitzt der junge Mann vor im Kontor und schreibt, oder er steht“ (5b); „Das ist ein Tisch, wo man seine Schularbeiten an machen kann“ (6m). Ein mittelbegabtes Kind der 1. Klasse, dessen Eltern ein Restaurant hatten, sagte auf „Trinkwasser“: „Ist Selterwasser oder Kaiserbrunnen“; ein ebenfalls mittelbegabtes Kind der 8. Klasse erklärte bei dem nämlichen Worte: „Ist alles Quellwasser“. Bei „Getreidefeld“ wurde angegeben: „Das weiss ich nicht; Wiesen und Felder kenne ich wohl, die sind draussen, da ist Gras drauf“ (1u) oder: „Das weiss ich nicht; ein Feld ist eins, wo Gemüse wächst oder Kartoffeln“ (1m). „Elektrische Klingel“ führte zu Antworten, wie: „Die ist so klein mit einem Draht; der Draht, da wird angezogen“ (3m); „Die zeigt an, wenn eine Tür geht“ (3b); „Die macht man über die Ladentür, dass man hören kann, wenn jemand kommt“ (4u). Bei „Lockiges Haar“ wurde erklärt: „Das Haar ist dann gebrannt“ (2u); bei „Kirchliches Gebet“: „Das steht auf dem Grabe“ (1b) oder: „Das predigt der Pastor“ (3u).

Diese Beispiele zeigen, dass die Gebundenheit an individuelle, bestimmte Erlebnisse nicht selten das richtige Verständnis geradezu verhindert, so in den angeführten Angaben bei „Getreidefeld“. Noch häufiger aber führte sie zur Angabe von unwesentlichen Merkmalen. So fanden sich bei „Schreibtisch“ folgende Angaben: „Das ist ein Tisch wie ein gewöhnlicher Tisch, nur er dient zum Schreiben; von gewöhnlichen Tischen unterscheidet er sich meist, dass er Verzierungen hat“ (8m); bei „Trinkwasser“: „Das kommt aus dem Krah“ (1u); bei „Essbare Früchte“: „Das sind — das schmeckt fein“ (5b); bei „Elektrische Klingel“: „Wenn die Leute vor der Tür stehen und können nicht herein, dann klingeln sie daran; die Tür geht dann auf, das geht alles elektrisch“ (4m) oder: „Wenn einer ganz unten vor der Tür steht, und er will oben zu den Leuten, dann klingelt er unten elektrisch“ (5m); endlich bei „Lockiges Haar“: „Das ist eine Zierde, dass es schön aussieht“ (4m) oder: „Das lockige Haar hat der Mensch auf dem Kopfe“ (5u) oder: „Trägt zur Schönheit des Menschen bei“ (5b).

*) Scharf ist die Abgrenzung nicht, da auch Worte wie „Säugetier“, „Nadelholz“ usw., die schon früher behandelt wurden, zusammengesetzter Natur sind.

Wie das Kind häufig über die bestimmten Erlebnisse, denen ein Wort in seinem Leben seine Bedeutung verdankt, nicht hinauskommt und zu einer Erfassung des allgemeinen Wortsinnes noch nicht vordringen kann, so klammert es sich auch oft an die ursprüngliche Bedeutung an. Dies zeigte sich ja schon bei den Abstrakta. Dass hieran aber nicht bloss das mangelhafte Abstraktionsvermögen, die Fesselung an das Konkrete schuld ist, sondern zuweilen auch die blossе Fremdheit und Neuigkeit des Wortes, zeigen folgende Angaben bei „Elektrische Klingel“: „Das weiss ich nicht; ja die Elektrische hat eine, der Mann klingelt immer, dass die Leute da weggehen“ (1u); „Wenn die Elektrische fährt, dann schellt es“ (1b); „Das ist die Elektrische mit vorne einer Klingel“ (1b). „Kirchliches Gebet“ führte zu folgenden Angaben: „Das tut man in der Kirche beten“ (2u); „Wenn man betet in der Kirche“ (2m); „Das ist eins, das man in der Kirche betet“ (2b); „Das ist, wenn man in der Kirche betet“ (3b); „Das ist ein Gebet, das in der Kirche gesungen wird“ (6m); „Das ist, das man in der Kirche betet; warum es kirchlich heisst, weiss ich nicht; alles was man betet, ist ein Gebet; wo man betet, ist einerlei“ (7b).

Endlich seien auch hier wiederum einige eigentümliche Redewendungen angeführt. Einigen begegneten wir ja bereits in den oben angeführten Antworten. Ausserdem käme in Betracht die Angabe eines begabten Kindes aus der 2. Klasse: „Getreidefeld — das ist ein Feld, wo alle Korn und Hafer und so was drauf wächst; das Feld ist dazu, dass die Viehe mit dem Getreide was zu fressen haben“. Bei „Elektrische Klingel“ wurden folgende Erklärungen abgegeben: „Das ist eine Klingel, die wird mit elektrisch betrieben“ (2b); „Das ist eine Klingel, die mit elektrisch ist“ (4u); „Die durch elektrisch getrieben wird“ (5u); „Da klingelt man auf, wenn man was haben will“ (5u).

Die statistische Bearbeitung dieser 384 Antworten ergab 7% negative Fälle. Direkt falsch waren nur 2%, z. B. bei „Ofentür“: „Der Ofen ist Feuer“ (3u). In nur 1% hielten sich die Kinder an die Klangähnlichkeit. In nicht ganz 1% handelte es sich um Wiederholungen, z. B. „Schreibtisch — das ist ein Schreibtisch“ (1b). In etwa 2% wurden Synonyma angegeben, z. B. „Getreidefeld — das ist ein Kornfeld“ (5m). 16% waren unvollkommen und 75% richtig. In 5% handelte es sich um Exemplifikationen, z. B. „Essbare Früchte — das sind Apfelsinen und Birnen“ (1m); abgesehen von 5 Fällen fanden sich diese Angaben nur in den 4 unteren Klassen; ein merklicher Einfluss der Begabung trat nicht hervor. In fast 7% wurden unwesentliche Merkmale oder Funktionen oder Zwecke angegeben, und zwar nur in den 5 unteren Klassen: 10 mal von Unbegabten, 9 mal von Mittelbegabten und 7 mal von Begabten. In 17% wurden wesentliche Eigenschaften oder Zwecke genannt, z. B.: „Ofentür — ist zum Auf- und Zumachen des Ofens“ (8b). Auch diese Angaben kamen häufiger bei jüngeren und unbegabten

Kindern vor: in den 4 unteren Klassen 43, in den 4 oberen Klassen 23 mal; bei Unbegabten 31, bei Mittelbegabten 19 und bei Begabten 16 mal. Die weitaus zahlreichste Gruppe war die der Subsumptionen, z. B.: „Getreidefeld — das ist ein Ackerland, auf welchem Korn wächst“ (8b). Diese Fälle machten 58% aus und kamen 62 mal bei Unbegabten, 76 mal bei Mittelbegabten und 85 mal bei Begabten; 84 mal in den 4 unteren und 149 mal in den 4 oberen Klassen vor.

(Fortsetzung folgt.)

KANTONALER LEHRERVEREIN ST. GALLEN. DELEGIERTENVERSAMMLUNG, 29. APRIL 1916, IN BUCHS.

⊙ Der Präsident, Hr. Schönenberger, Langmoos-Rorschach, eröffnete die Verhandlungen mit einem freundlichen Willkomm an die Delegierten und Gäste. Dann warf er einige Streiflichter auf jüngste Vorgänge im st. gallischen Schul- und Lehrerleben: Von allen kantonalen Schulwesen hat wohl das st. gallische am wenigsten Störungen durch die Mobilisation erfahren. Die Lehrergehälter wurden an vielen Orten voll ausbezahlt, und wo Abzüge gemacht wurden, bewegten sie sich in anständigem Rahmen. Nach dem Kriege soll eine Statistik aufgenommen werden über die Zahl der Lehrer, die Grenzbesetzungsdienst geleistet haben und über die Höhe der Abzüge. Viele Lehrer dienten als Offiziere und Unteroffiziere. Das am ersten kantonalen Lehrertag in Mels aufgestellte Postulat der völligen Gleichstellung der Lehrer mit allen übrigen Bürgern hinsichtlich Wehrpflicht ist also verwirklicht worden. Den zu Offizieren und Unteroffizieren vorgerückten und vorzurückenden Lehrern darf die Mahnung zugerufen werden, ihre Militärdienste nicht allzu rasch aufeinander folgen zu lassen. Ist es auch beschämend, dass einzelne Schulräte an die um neue Stellen sich bewerbenden Lehrer die Frage stellten: „Sind Sie militärfrei?“, so ist die Furcht vor allzu häufigem Militärdienst der Lehrer doch begreiflich. Die Kriegezeit hat auch unsern Kanton einen Überfluss an Lehrkräften gebracht, doch ist derselbe nicht so gross wie in Zürich, Aargau, Solothurn. Sollten sich die Verhältnisse ungünstiger gestalten, so wird der Lehrerverein an den Erziehungsrat gelangen, um eine Verminderung der Zahl der aufzunehmenden Seminaristen zu erreichen. Übrigens haben sechs bis acht der dieses Frühjahr aufgenommenen 34 Seminaristen die Erklärung abgegeben, nach Vollendung ihrer Studien nicht im Kanton St. Gallen Lehrer zu werden. Waren die Lehrergehälter bisher schon knapp genug, sind sie in der heutigen teuren Zeit nicht mehr ausreichend. Erfreulicher als die von Herrn Erziehungsrat Biroll in der letzten Grossratssitzung geäusserte Bemerkung über die Fixbesoldeten klang das von Hrn. Landammann Hauser in einer Versammlung in Rorschach gefallene Wort, dass die Eisenbahn- und Postangestellten finanziell besser gestellt seien als die Lehrer und dass nach dem Kriege etwas für die finanzielle Besserstellung der Lehrer getan werden müsse. Die in verschiedenen Bezirken der Lehrerschaft eingeräumten Vertretungen in den Bezirksschulräten haben sich bewährt. Um so mehr fällt auf, dass bei einer jüngst vorhandenen Gelegenheit dem siebengliedrigen bezirksschulrätlichen Kollegium von Sargans keine Lehrervertretung gegeben wurde. Gegenüber einer scharfen Kritik der st. gallischen Schulbücher durch einen Referenten der deutschen Sprachgesellschaft in St. Gallen ist zu bemerken, dass die Lehrerschaft vorhandene Mängel ebenfalls als solche erkannt hat, die Verantwortung für Lehrmittel, die nicht von ihr erstellt wurden, aber ablehnen muss. Der Lehrersterbeverein hat eine erfreuliche Stärkung erfahren. Über die staatsbürgerliche Erziehung ist in letzter Zeit viel gesprochen und geschrieben worden. Ohne Überhebung dürfen wir sagen, dass in den Fortbildungs- und oberen Primarschulen diese Seite der Erziehung ebenfalls berücksichtigt wurde. Wir wollen diese Angelegenheit politisch neutral behandeln, wollen in Stoff-

auswahl und Methode auf Verbesserungen dringen, im übrigen aber mehr durch praktische Arbeit als durch theoretische Diskussionen zu erreichen suchen. — Von Herrn alt Vorsteher J. J. Führer, St. Gallen, wurde ein Schreiben verlesen, das an die vor einem Vierteljahrhundert erfolgte Gründung der freiwilligen Delegiertenversammlung erinnert und der Freude über das Erstarken des Lehrervereins Ausdruck gibt.

Zu Stimmenzählern wurden gewählt die HH. Heer, Rorschach und Walt, Thal. Die von Hrn. Wettenschwiler, Wil, vorgelegten Jahresrechnungen (Vermögen der Allgem. Kasse am 31. März Fr. 1529.15, der Hilfskasse Fr. 7483.55. Vermehrung der erstern im Berichtsjahre Fr. 813.85, der letztern Fr. 66.10) wurden auf Antrag der Revisoren (Berichterstatter Hr. Guler, Rapperswil) einstimmig genehmigt. Der umfangreichen Arbeit der Kommission ward lebhafter Dank gezollt und der Kommission eine bescheidene Gratifikation (120 Fr.) zugesprochen.

Den Jahresbericht erstattete Hr. Jak. Rohrer, Buchs. Die Mitgliederzahl des K. L. V. ist auf 930 gestiegen. Am 11. Oktober 1915 fand die erste Konferenz der Sektionspräsidenten statt. Diese jährlichen Präsidentenkonferenzen werden einen bessern Kontakt zwischen Zentrallleitung und Sektionen herstellen. Der Gründung einer kantonalen Schüler-Unfallversicherungskasse ist durch die von Hrn. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, besorgte Unfallstatistik vorgearbeitet worden. Die Sektionsergebnisse der Beratungen über Schülerexkursionen und Geländeturnen hat Hr. Heule, Wallenstadt, im 6. Jahrbuch eröffnet. In einer Eingabe ist der Erziehungsrat ersucht worden, der Lehrerschaft uneingeschränkte Kompetenz zur Anordnung von Exkursionen und Verlegung von Turnstunden ins Freie einzuräumen. Eine Überproduktion an Lehrkräften scheint namentlich auf der Sekundarschulstufe vorhanden zu sein. Über den militärischen Vorunterricht wird Hr. G. Schenk, Wil, in einer nächsten Delegierten- oder Präsidentenversammlung referieren. Durch die Jahresaufgabe 1916 will die Kommission eine Förderung des vaterländischen Geistes der Jugend erzielen. Das von Hrn. Schönenberger für das 6. Jahrbuch verfasste Nachschlageregister für Schulangelegenheiten wird Behörden und Lehrern vorzügliche Dienste leisten. Da der gewünschte Staatsbeitrag von 500 Fr. nicht erhältlich war, fällt der Lehrertag im Jahre 1916 aus. Der Lehrerschutz ist eine der schönsten, aber heikelsten Aufgaben der Kommission. Mit Genugtuung ist zu konstatieren, dass bei Anständen zwischen Lehrern und Behörden die Vermittlung der Kommission des K. L. V. in den meisten Fällen von Erfolg begleitet war. Die Revision der Vereinsstatuten soll am nächsten Lehrertag vorgenommen werden. Die Kommission ist bereit, jetzt schon Revisionsvorschläge entgegenzunehmen. Die Hilfskasse hat in fünf Fällen zusammen 1250 Fr. Unterstützungen verabfolgt. In den Jahren 1916 und 1917 wird mit 1 Fr. Jahresbeitrag voraussichtlich auszukommen sein, später dürfte aber, wenigstens vorübergehend, eine Erhöhung nötig werden. Auf Antrag der Kommission wurde der Hilfskassabeitrag für das Jahr 1916 auf 1 Fr. für das Mitglied festgesetzt.

Über das vom Erziehungsrat dem kant. Lehrerverein zur Beratung vorgelegte Thema „Aufsatz und Rechnen“ referierte Hr. Geisser, Unterwasser. Er gab zu, dass in den meisten Schulen, vorab in solchen mit verkürzter Schulzeit und starken Klassen, der Stundenplan gegen Ende des Schuljahres in der Weise abgeändert werde, dass bald dem Rechnen, bald einem andern Fache mehr Zeit zufalle. Zu dieser Abänderung möge in vielen Fällen die „Prozenterei“ Veranlassung bilden, da die Schule gar oft nach den Ergebnissen der schriftlichen Prüfung im Rechnen beurteilt werde und jeder Lehrer gerne 100% richtig gelöster Rechnungen aufweisen möchte. Aber auch ohne Rücksicht auf die „Prozenterei“ ist dem Lehrer gegen Ende des Schuljahres eine gewisse Freiheit in der Handhabung des Stundenplanes zu gestatten. Um in allen Klassen und in allen Fächern befriedigend abschliessen zu können, wird er, je nach dem Stande der Klasse, bald diesem, bald jenem Fache mehr Zeit widmen müssen. Darin ist keine Gefährde zu erblicken. Dass zugunsten des Rechnungsunterrichtes der Aufsatzunterricht

in den letzten Wochen und Monaten des Schuljahres einigermaßen vernachlässigt werde, trifft im allgemeinen nicht zu. Ausnahmefälle werden aber durch eine persönliche Aussprache zwischen Visitator und Lehrer besser erledigt als durch amtliche Erlasse. Hr. Geisser ist nicht für gänzliche Abschaffung der schriftlichen Prüfungen. Die Prüfungsaufgaben aber sollen nur so schwer sein, dass sie auch von einem mittelmässigen Schüler gelöst werden können. Zur Hebung und Verhütung allfälliger Mängel schlägt er folgende Massnahmen vor:

a) Die schriftliche Prüfung im Rechnen und Aufsatz haben die 5., 6., 7. und 8. Primarschulklasse zu bestehen. Die Antragstellung über die schriftlichen Prüfungen an den Sekundarschulen wird der Sekundarschulkonferenz überlassen. b) Die Lösungen (nicht nur die Resultate) im Rechnen sind allgemein zu werten und nicht in Zahlen anzugeben. Die Aufgaben sollen wie bis anhin sich an diejenigen des Lehrmittels anlehnen. c) Die Sprache in unsern Lesebüchern ist zu schwer, besonders im realistischen Teil. Eine Umarbeitung soll so bald als möglich vorgenommen werden. d) Um den Unterricht recht fruchtbar gestalten zu können, soll bei der Beurteilung weniger auf die Stoffmenge, dafür mehr auf die Qualität der Arbeit geachtet werden. e) Dem Aufsatz gebührt in allen Klassen eine vornehme Behandlung. f) Alle Massnahmen sind zu unterstützen, welche 1. die Vermehrung der Schulzeit, 2. die Verminderung der zu hohen Schülerzahl bezwecken.

Eine lebhafte Diskussion entspann sich um die Frage der Abschaffung der schriftlichen Prüfungen. Einzelne Redner befürworteten deren gänzliche Abschaffung, andere wenigstens Abschaffung in Klasse 4 und 5 und in der ergänzungsschule. Hr. Walt, erinnerte daran, dass die Lehrerschaft selbst seinerzeit einheitlichen Prüfungsaufgaben gerufen habe, und Hr. Rohrer, Berneck, möchte die schriftlichen Prüfungen auch in den vierten Klassen nicht missen. Mit Mehrheit entschied sich die Versammlung für Fallenlassen in den Klassen 4 und 5 und in der Ergänzungsschule; eine schriftliche Prüfung soll also künftig nur noch in den Klassen 6, 7 und 8 stattfinden. Angenommen wurde auch ein Zusatzantrag des Hrn. Geel, St. Gallen, dass die schriftlichen Prüfungen kein absolut zuverlässiger Masstab für die Beurteilung der Jahresarbeit sein können.

Auf Antrag von Herrn Schmid, Goldach, wurde die Kommission beauftragt, die Frage zu prüfen, ob nicht für ältere Lehrer das Obligatorium der jährlichen Visitationsberichte zu streichen sei. In der Umfrage regte Herr Wachter, Montlingen, monatliche (statt vierteljährliche) Gehaltsauszahlung für alle Lehrer des Kantons an. Hr. Brunner, Oberschan, beantragte, die Kommission möchte eine raschere Erledigung der Pensionskassangelegenheit anstreben. Die Versammlung pflichtete beiden Anregungen b i. Der Präsident machte noch folgende Mitteilungen: a) die Jahresbeiträge sind bis Ende August, die Hilfskassabeiträge bis Ende Dezember einzuziehen; b) die Sektionen sind berechtigt, Auslagen für Porti, Protokollanschaffungen aus der Zentralkasse rückvergüten zu lassen gegen Vorlage von Belegen.

Am Bankett schilderte Hr. Brassel, St. Gallen, das erfreuliche Erstarken des Lehrervereins. Nach langem Suchen und Tasten hat man den Weg zu gegenseitiger Achtung und treuem Zusammenhalten gefunden. Der Zukunft des K. L. P. ein Hoch. Im Namen der werdenbergischen Lehrer entbot Hr. Jak. Rohrer, Buchs, der Versammlung herzlichen Willkomm. Hr. Walt, Thal, regte eine engere Fühlung der st. gallischen Lehrer mit dem Schweiz. Lehrerverein an. Hr. Schuhmacher, Sargans, trug Prof. Albrechts „Maienläuten im St. Galler Oberland“ vor. Dann machten die Versammlungsteilnehmer unter der lebenswürdigen Führung des geschichtskundigen Hrn. Beusch, Buchs, einen Rundgang durch das nahe Städtchen und Schloss Werdenberg.

Es war eine eindrucksvolle Tagung in frühlingstfreudiger, lichterfüllter Landschaft. Möge sie endlich der st. gallischen Lehrerschaft die gewünschte Erleichterung in den schriftlichen Prüfungen bringen. Von Bedeutung für die Beurteilung des Prüfungsmodus dürfte der Hinweis des Herrn Präsidenten Schönenberger sein, dass die schriftlichen Prüfungen

weder auf gesetzlichen Bestimmungen, noch erziehungsrätlichen Verordnungen fussen, sondern ursprünglich nur von einzelnen Bezirksschulräten, später von der bezirksschulrätlichen Vereinigung in allen Bezirken eingeführt wurden. Jeder Bezirksschulrat hat also das Recht, diese Prüfungen von sich aus wieder abzuschaffen. Um so eher ist zu hoffen, dass der von der Delegiertenversammlung vorgeschlagene Mittelweg die Billigung der Bezirksschulräte finden werde. Den Werdenberger Lehrern gebührt herzlicher Dank für die freundliche Aufnahme der Delegierten und Gäste des Kant. Lehrervereins.

DER „JUGENDBORN“.

Der Jugendborn, Monatsschrift für Sekundar- und obere Primarschulen, redigiert von G. Fischer und Jos. Reinhart, tritt jetzt den 8. Jahrgang an. Seit 1913 steht er unter der Obhut der Schweiz. Jugendschriftenkommission, ist somit eine Unternehmung, die den Schweiz. Lehrerverein nahe angeht. Leider geniesst er von seiten der Lehrerschaft lange nicht die Förderung, die er verdient und zu der sich im Deutschunterricht und im Schul- und Volksbibliothekwesen so vielfache Gelegenheit böte. Das ist gerade jetzt besonders zu beklagen, wo der Jugendborn wie alle Zeitschriften unter dem Ansteigen der Papierpreise und der Herstellungskosten überhaupt leidet. Der Verleger, der schon in uneigennützigster Weise beträchtliche Opfer gebracht hat, die beiden Redaktoren, die in ihrer hingebenden Arbeit nicht ermüden, endlich auch die Aufsichtskommission, sie alle sind einig in dem Entschluss, durchzuhalten (wie jetzt die Losung lautet) und weder durch Erhöhung des überaus billigen Abonnements noch durch Verminderung des Umfangs den Jugendborn die Ungunst der Zeit entgelten zu lassen.

Möchte diese Bestrebung anerkannt und durch zahlreich Klassenabonnement unterstützt werden! Möchte die schweizerische Lehrerschaft beweisen, dass sie etwas Gediegenes zu schätzen versteht! Der Jugendborn gehört nicht zu jenen Geschäftsunternehmen, die es mit Preisräteln und Briefkastenonkel auf die Eitelkeit und Gewinnsucht der jungen Leser abgesehen haben; die auf den unreifen Geschmack, der im bunten Allerlei Unterhaltung sucht, spekulieren, und denen überhaupt das Geschäft den Masstab für die literarische Auswahl abgibt. Wie er es von Anfang an war, so ist der Jugendborn noch heute ein literarischer Erzieher für Lehrer und Schuljugend, der durch unbeirrtes Festhalten an seinen künstlerischen Grundsätzen die Leser allmählich zum Genuss des besten, was die volkstümliche Literatur bietet, heranzubilden sucht. Wenn alle unsere Lehrer Verständnis für diese kunsthistorische Erziehungsaufgabe besässen, würden sie es kaum über sich bringen, ein Bildungsmittel fahren zu lassen, das so sehr geeignet ist, Schule und Haus durch höhere Geistespflege zu verbinden und weit ins Leben hinaus zu wirken. Ein Jahrgang „Jugendborn“ bleibt in je der Hausbibliothek ein Band von bleibendem Wert, nach dem Jung und Alt, Meistersleute und Gesinde, immer greifen dürfen, wenn sie wirklich Gutes lesen wollen.

O. v. G.

ZWEI BASLER LEHRER-VETERANEN.

I. Am 5. April feierte bei Anlass des Jahresschlusses die Mädchensekundarschule zu St. Klara das 50jährige Amtsjubiläum des Hrn. Reinhard Nufer. Im Jahre 1846 geboren, von 1863–66 unter Vater Rebsamen Schüler des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen, war R. Nufer zuerst Lehrer in Oberhofen bei Kreuzlingen, wo er bei einem Jahresgehälte von 720 Fr. 88 Alltags- und 17 Repetierschüler unterrichtete und daneben freiwillig und unentgeltlich eine „Rechen-Nachtschule“ für die ältern Knaben leitete. Von 1867 bis 1874 erwarb er sich als Lehrer der Gesamtschule Wigoltingen den Ruf eines der tüchtigsten Mitglieder des thurgauischen Lehrerstandes. Im Frühjahr 1874 wurde er an die Primarschule beim Münster in Basel berufen. Nach einem Jahre siedelte er an die Klaraschule in Klein-

basel über, an der er heute noch wirkt. 1888 wurde er an die Mädchensekundarschule befördert, an deren Entwicklung und innerem Ausbau er regen Anteil nahm. Neben der Schule betätigte sich Hr. Nufer mit grossem Interesse am politischen, religiösen und gesellschaftlichen Leben und an gemeinnützigen Bestrebungen unserer Stadt und gelangte vor allem in Kleinbasel zu grossem Ansehen. Von kräftiger Konstitution und guter Gesundheit, ist es ihm vergönnt, in voller körperlicher und geistiger Frische auf seine 50jährige Schularbeit zurückzublicken, die er mit dem seit 1909 reduzierten Pensum noch weiter fortzusetzen gedenkt. Bei der schlichten Jubiläumsfeier entbot Hr. Rektor H. Müller dem Veteranen den Dank und die Glückwünsche der Erziehungsbehörden zu seinem Ehrentage und überreichte ihm im Namen und Auftrage des Vorstehers des Erziehungsdepartements die Pestalozzi-Medaille als Zeichen dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen Basels. Mit einer kurzen Schilderung seiner Laufbahn und mit schlichten Worten des Dankes beantwortete der Gefeierte die Kundgebung der Liebe und Achtung, deren er sich bei seinen jetzigen und früheren Schülerinnen, bei Berufsgenossen und Behörden und bei allen denen erfreut, die ihn näher kennen. Rezitationen und turnerische Darbietungen der obren Klassen und Liedervorträge des Elitenchors der Klaraschule bildeten den Rahmen zu der einfachen Feier, die allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

II. Nicht ganz so glücklich wie Hr. Nufer ist sein zwei Jahre jüngerer Kollege von der Töcherschule, Hr. Jakob Bollinger-Auer, der sich aus Gesundheitsrücksichten veranlasst sieht, nach 49jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu treten. Ein Schaffhauser von Geburt, war auch er ein Schüler Rebsamens. Aus dem Seminar Kreuzlingen kam er als 19jähriger Jüngling im Frühling 1867 als Lehrer des von J. J. Schäublin geleiteten Waisenhauses direkt nach Basel. Im April 1875 trat er an die Staatsschule über. Von 1882 bis 1916 wirkt er mit Treue und Gewissenhaftigkeit und anerkanntem Erfolge an der Töcherschule. An der pädagogischen Abteilung dieser Schulanstalt unterrichtete er in Pädagogik, Methodik und Psychologie. Bis vor einigen Jahren war er auch Lehrer an den Fachkursen zur Ausbildung von Primarlehrern. Als Mädchenturnlehrer schuf er sich einen weit über die Grenzen seines Wirkungskreises hinausreichenden Ruf; auch im Gesangunterricht leistete er in Schule und Verein Hervorragendes. Mit ihm scheidet eine der markantesten Lehrergestalten unserer Stadt aus dem Schuldienste. Selbstlose Hingabe, Treue und Zuverlässigkeit, verbunden mit gründlicher Sachkenntnis verschafften ihm in verschiedenen Lehrervereinigungen eine führende Rolle. Hr. Bollinger war u. a. Präsident des Basler Lehrervereins, der Freiwilligen Schulsynode, des Basler und des Schweizerischen Turnlehrervereins, des Ev. Schulvereins und Delegierter der Sektion Baselstadt des S. L. V. Mit der gleichen Energie und Überzeugungstreue wirkte er auch in politischen und kirchlichen Vereinen und Behörden und bei gemeinnützigen Unternehmungen mit, seines klugen Rates und seiner erstaunlichen Arbeitskraft wegen überall gesucht und hoch geschätzt. Der Dank und die Hochachtung seiner Kollegen und der grossen Schar seiner ehemaligen Schülerinnen begleiten den allzeit freundlichen und gefälligen Mann in seinen wohlverdienten Feierabend hinein. E.

DAS PÄDAGOGISCHE AUSLAND.

IV. In Italien empfinden Schule und Lehrerschaft die Folgen des Krieges in verschiedener Weise. Die verminderten Kredite verzögern die Ausführung des Schulgesetzes Daneo-Credaro vom Jahre 1911. Die Lehrerschaft sieht sich mit der Neuordnung der Provinzialschulverwaltung getäuscht in ihren Erwartungen, und mehr und mehr greift Misstimmung um sich. Die Stellung zum Kriege hat in der grössten Lehrervereinigung, Unione magistrale nazionale, zu einer innern Spaltung geführt. Seit ihrem Bestehen hielt die Unione darauf, einen Deputierten an ihrer Spitze zu haben, damit dieser die Sache der Lehrer vor dem Parlament vertrete. Nacheinander

hatten Prof. Credaro, Advokat Caratti und Prof. Comandini die Präsidentschaft inne. Gegenwärtig ist der Direktor des Gymnasiums zu Reggio, Giuseppe Soglia, Präsident des Lehrervereins. Als Vertreter seiner Heimat ist er Mitglied der Kammer. Als solches gehört er der sozialistischen Partei an und darin der Richtung, die gegen den Krieg ist. Im Sinne seiner Parteigruppe hat er kürzlich in der Kammer eine bemerkenswerte Rede gehalten. Jüngst trat an die Lehrer die Forderung heran, sich bei den Kriegsanleihen mitzubeteiligen und auch in der Schule (wie in Deutschland) dafür zu wirken; ebenso war für das Rote Kreuz zu sammeln. Auf einen Aufruf der Redaktion des Vereinsorgans erklärten sofort sich tausende von Schulen zum Beitritt als Mitglieder (10 Fr.) des Roten Kreuzes bereit. Über Erwarten gross waren die Zeichnungen der Lehrer beim Kriegsanleihen, für das viele Schulen Werbetätigkeit übernahmen. In Rom brachte eine einzige Schule 185,000 L. ein; in der Provinz Chieti zeichneten die Lehrer 158,000 L., im Kreise Fano (Pesaro) 70,000 L. usw. Wie die Förderung dieser Werbetätigkeit im Vorstand der Unione magistrale zur Sprache kam, schieden sich die Geister. Der Präsident (Soglia) und der Vizepräsident (Mammucari, Rom) erklärten, eine Beteiligung der Vereinigung am Kriegsanleihen gehe über die politische Neutralität hinaus, die sich die Union zur Bedingung gemacht habe; nur an den Werken der Wohltätigkeit für Kriegswaisen, Invalide und Verwundete dürfe sie sich beteiligen. Sofort erhob sich gegen den apoliticismus des Präsidenten und des Vizepräsidenten ein Sturm der nazionalità, der sich in zahlreichen Beschlüssen der Sektionen Luft machte. Die Sektion Rom, die Mammucari als Vizepräsidenten aufgestellt hatte, trat zu ihrem eigenen Auserwählten in Gegensatz, und dem Präsidenten Soglia wurde der Vorwurf des massonismo (Freimaurerei) entgegengehalten, was namentlich bei den Lehrerinnen verfiel. Die Folge war, dass Präsident und Vizepräsident um Entlassung nachsuchten. Damit war die Krisis offen ausgebrochen. Ein congresso dei delegati ist auf den 21. April nach Bologna einberufen, der den Zwiespalt schlichten und den Frieden wieder herstellen soll. Inzwischen mehren sich die Resolutionen im Sinne del nazionalismo oder wie es öfters heisst, im Sinne des Vaterlandes. Das Vereinsorgan, I Diritti della Scuola, selbst nimmt dahin Stellung, dass der Verein bei aller Achtung seiner Unparteilichkeit (apoliticità) in der schweren Kriegszeit zur Verteidigung des Vaterlandes zu stehen habe; der Schriftleiter Annibale Tona selbst hofft, dass die Union aus diesem Zwiespalt stärker hervorgehen werde, wenn sie sich zugleich ein bestimmtes Programm zur Arbeit, insbesondere zur Ausführung des Schulgesetzes von 1911 gebe.

Parallel zu diesem Hausstreit der U. M. N. geht die Tätigkeit der Schulmänner zur Förderung der Wohlfahrtszwecke. Die Gesellschaft für Volksbildung und die Provinzialvorstände der Union veranstalten Versammlungen, um das Hilfswerk, la mobilitazione scolastica per la guerra zu besprechen. Die Stadtpräsidenten, Vertreter der Regierung, Schulinspektoren verleihen den Beratungen Nachdruck. Die Vorträge und Diskussionen del convegno in Florenz betrafen: Die Werbetätigkeit und die moralische und patriotische Unterstützung des Landes durch die Lehrer der Volksschule, Anteil der Volksschullehrer an dem sozialen und ökonomischen Hilfswerk in und ausser der Schule, in Zusammenarbeit der Lehrer an Volks- und höhern Schulen, Bestellung einer Aufsichtskommission und einer Berichterstattung über dieses Hilfswerk in der Toscana. In ähnlicher Weise sprach eine Versammlung von Lehrern und Schulfreunden in Rom über die Kinderfürsorge während des Krieges, die staatliche Fürsorge für die Kriegswaisen, die Ausbildung der Kriegsinvaliden, die berufliche Bildung, die Ausbildung der Verwundeten, die Krankenkassen der Schüler. An der Versammlung in Rom waren der französische Schulinspektor E. Petit und der belgische Abgeordnete Destrée anwesend. Wohlbegründet waren die Bemerkungen von G. Soglia über die verhängnisvolle Politik, welche die Ausgaben für die Schule zurückbinde.

Mit Bitterkeit bespricht La Educazione die Begründung eines erhöhten Kredites für die *Montessori-Methode*, d. h.

zur Ausdehnung der Versuche damit in der Elementarschule in Rom. Erst wehte im Unterrichtsministerium eine Strömung gegen die schon gewährten Kredite (10,000 L.) für die *Montessori-Methode*. Dann schlug der Wind um, und an Stelle des Winkes zur Verminderung der Kredite kam der Wunsch, sie seien zu vermehren. Im Gemeinderat von Rom erhob sich Widerspruch. Der königliche Assessor (Valli) meinte zuerst, er könne die Methode nicht beurteilen; aber dem Antrag, die Angelegenheit einer Kommission zur Prüfung zu überweisen, widersetzte er sich, und in patriotischem Flug erklärt er, che noi non dobbiamo riconoscere i metodi pedagogici di coloro che hanno tagliato le mani ai fanciulli, ma dobbiamo essere orgogliosi di quanto è italiano. Das patriotische Fieber rettete die Krediterhöhung auf 20,000 Fr. Da gegenwärtig der Musterkindergarten der Gesellschaft zur Förderung der Kleinkinderschulen, der nach System Fröbel geleitet wird, an die Stadt Rom übergeht, macht La Educazione darauf aufmerksam, dass die Übereinkunft darüber die strenge Durchführung des Fröbel-systems in dem erwähnten Kindergarten festsetze.

Schulnachrichten

Krieg und Schule. Die Abwesenheit vieler Väter vom Hause, die tagtäglichen Gespräche über Kriegslist und Kriegsschrecken, oft auch ein ungewohnter Verdienst haben in den kriegführenden wie in den auf Kriegswacht stehenden Ländern einen übeln Einfluss auf die muntere Jugend in den Flegeljahren. Zigarettentrauchen, Gassentreiben, Rohheiten, Diebspläne geben zu Klagen und Strafen Anlass. Ein englischer Richter ausserte kürzlich: Zwangserziehungsanstalten sind laudat und ab überfüllt. Das Jugendgericht von Power Bridge hatte an einem Tag 55 fehlerbare Jugendliche vor sich; kurz vorher hatte in der Guildhall eine ganze Reihe jugendlicher Übeltäter der „schwarzen Hand“ vor dem Richter zu erscheinen. Als in Finchley (Vorstadt von London) ein Vater sich beklagte, weil ein Spezereihändler sein Bürschen ausgeklopft hatte, wurde er abgewiesen, wobei der Richter meinte, er hätte sich ähnlich geholfen. Die ganze geistige Verfassung der Erwachsenen trägt viel dazu bei, dass die Tätigkeitslust der unbewachten Jugend auf Abwege gerät. Das zeigt sich zurzeit in allen Ländern. Beispiele der „schwarzen Hand“ wirken ansteckend und finden sich in deutschen Städten, am Zürichsee, wie in der Weltstadt an der Themse. Mehr als in einer deutschen Provinz haben die Militärbehörden scharfe Erlasse gegen mutwilliges oder verbrecherisches Treiben der Jugend gerichtet. Die jugendlichen Vergehen sind eine Art Begleiterscheinung der Kriegsstimmung, die sich fast überall zeigt, doch darf auch nicht vergessen werden, was die Jugend in der schweren Zeit des Krieges Gutes leistet. Hierauf wies das preussische Kultusministerium kürzlich sehr nachdrücklich hin.

Wie der Krieg — von den Kindern Galiziens, Serbiens usw. nicht zu reden — unschuldige Kinder trifft, zeigt eine jüngste Diskussion im Schulrat von London. In England gelten Kinder, die dort geboren sind, als britische Untertanen. Bis jetzt wurden nur die im Ausland geborenen Schulkinder, die einer feindlichen Nation angehörten, von Unterstützungen, Stipendien, Preisen ausgeschlossen. Durch Beschluss vom 29. März werden nun alle, auch die in England geborenen Kinder von Bürgern feindlicher Länder dieser Begünstigungen verlustig erklärt. Der Entscheid erfolgte mit 22 gegen 15 Stimmen.

Ferienkurse 1916. L'institut J. J. Rousseau in Genf veranstaltet vom 15. bis 31. Juli einen Ferienkurs über Fragen der Psychologie und der experimentellen Pädagogik und der Spracherlernung. Das Programm umfasst 1. Psychologie et pédagogie expérimentelle (12 h. MM. Claparède, Bovet). 2. Linguistique (3 h. M. Bonjat); 8 h. M. Bally; 6 h. M. Schehaye). 3. Méthodes d'enseignement (9 h. M. Vittoz, M. Briod). 4. Conférences et discussions. — Kursgeld 25 fr. Praktische Kurse zu vier Stunden je 5 fr. Auskunft und Anmeldung an das Institut J. J. Rousseau, Taconnerie, 5, Genève. Unter den Experimenten kommen die Intelligenzprüfungen nach Simon, Binet usw., der Wortreichtum der

Kinder zur Behandlung; die Sprachkurse betrachten die Phonetik, die Beziehungen von Sprache und Leben und den grammatischen Aufbau. Die Diskussionen und Vorträge greifen interessante Fragen des Unterrichts auf. Ein Teilnehmer findet sicherlich reichliche und vielseitige Anregung.

Lehrerwahlen. Chur, Kantonsschule, für deutsche Sprache (Nachf. von Florin): Hr. W. Gartmann, Musterlehrer. Sekundarschulen: Bolligen: Hr. W. Boss von Sigriswil. Koppigen: Hr. W. Flückiger von Dürrenroth. Lengnau: Hr. W. Frutiger v. Ringgenberg. Linthal: Hr. H. Tschudi v. Näfels. — Primarschulen: Gränichen-Rutihof: Hr. R. Wild in Unterkulm. Solothurn: Frau Keller-Morach. Härkingen: Hr. G. Hagmann. Grenchen: Frl. Martha Kessler, Solothurn, Hr. A. Sutter in Unterramsen, Hr. K. Burri in Metzerlen. Füllinsdorf: Hr. H. Schaub in Bretzwil.

Basel. An unsern Primarschulen besteht seit vielen Jahren das sog. Kombinationssystem. Es hat seinen Grund darin, dass die Schüler weniger Wochenstunden haben als die Lehrkräfte, die bis zum Jahre 1914 nach der wöchentlichen Stundenzahl honoriert wurden. Nach dem neuen Besoldungsgesetz, das die fixe Jahresbesoldung an Stelle der Stundenbezahlung setzte, haben die Primarlehrer in der Woche 30–32 und die Lehrerinnen 25–28 Stunden zu erteilen, während für die Schüler gegenwärtig folgende Ansätze gelten: Mädchen I. Kl. 16, II. Kl. 18, III. Kl. 24 (+ 4 Handarbeitsstunden), IV. Kl. 24 (+ 4 Handarbeitsstunden); Knaben: I. Kl. 20, II. Kl. 22, III. Kl. 26, IV. Kl. 26 Wochenstunden. Um die erforderliche Pflichtstundenzahl zu erreichen, müssen daher sowohl Lehrer als Lehrerinnen in zwei Klassen Unterricht erteilen, was wiederum zur Folge hat, dass gewisse Klassen nicht unter einheitlicher Leitung stehen, sondern von zwei und mehr Lehrkräften unterrichtet werden. An der Knabenprimarschule wird gewöhnlich der Unterricht in den II. und III. Klassen unter zwei Lehrer verteilt, während er im ersten und im vierten Schuljahr in einer Hand liegt. In der Mädchenprimarschule haben die I., II. und IV. Klasse je eine Lehrkraft; an der III. Klasse aber wirken zwei Lehrerinnen, zwei Arbeitslehrerinnen und ein Lehrer, der sie dann im vierten Schuljahre weiterführt. Dass dies keine ideale Einrichtung ist, leuchtet ohne weiteres ein. Wenn in einer Klasse von neunjährigen Kindern im gleichen halben Tage drei verschiedene Lehrkräfte nacheinander erscheinen, um ihre Stunden zu absolvieren, so ist dies vom pädagogischen Standpunkte aus durchaus verwerflich. Das Fachlehrersystem passt nicht für die Volksschule, vor allem aber nicht für die untere Stufe derselben. Aber nicht nur die III., sondern auch die IV. und namentlich die I. Klasse leiden unter diesem Kombinationssystem, und den Lehrerinnen, die eine I. Klasse von fünfzig Kindern in 16 Wochenstunden ans Lehrziel führen und daneben noch in einer ebenso grossen III. Klasse den Sprachunterricht (wöchentlich 9 Stunden) erteilen sollen, wird eine viel zu grosse Arbeit zugemutet. Es ist daher begreiflich, dass sich die Lehrerschaft der Mädchenprimarschule danach sehnt, so bald als möglich aus diesem unerquicklichen Zustande, der sowohl die Leistungen als die Disziplin sehr ungünstig beeinflusst, herauszukommen. — Wie wir s. Z. gemeldet haben, ist in diesem Schuljahre an der Petersschule ein Versuch mit dem sog. Einklassensystem unternommen worden. Jede der acht Lehrkräfte unterrichtete nur noch eine Klasse und gewann dabei die nötige Pflichtstundenzahl durch Abteilungsunterricht, während die Schülerinnen ungefähr gleichviele Stunden zur Schule kamen wie früher. Da die Resultate nach dem einstimmigen Urteile der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen sehr befriedigende waren, beschloss die Konferenz der Mädchenprimarschule, bei den Behörden um die Erlaubnis einzukommen, dass der Versuch mit dem neuen System fortgesetzt und weiter ausgedehnt werde. Mit Genehmigung des Erziehungsrates wird nun die neue Anordnung auf Beginn des Schuljahres 1916/17 in zwei weitem Schulhäusern der Mädchen- und in einem Schulhause der Knabenprimarschule eingeführt werden. In der Mädchenprimarschule wird nach folgendem Plan verfahren: I. Schuljahr: Wöchentliche Stundenzahl der Lehrerin 27, der Schülerinnen 17. Klassenunterricht 7 Std. (je

2 Std. Rechnen und Sprache und je 1 Std. Lesen, Singen und bibl. Geschichte), Abteilungsunterricht 10 Std. für jede Gruppe (je 3 Std. Rechnen und Lesen und je 2 Std. Sprache und Schreiben). II. Schuljahr: Wöchentliche Stundenzahl der Lehrerin 27, der Schülerinnen 20. Klassenunterricht 13 Std. (je 3 Std. Rechnen, Sprache und Schreiben, 2 Std. Lesen und je 1 Std. Singen und bibl. Geschichte), Abteilungsunterricht für jede Gruppe 7 Std. (3 Std. Rechnen, 2 Std. Sprache und je 1 Std. Lesen und Schreiben). III. Schuljahr: Wöchentliche Stundenzahl der Lehrerin 28, der Schülerinnen 23 (+ 4 Handarbeitsstunden). Klassenunterricht 18 Std. (4 Std. Rechnen, je 3 Std. Lesen, Sprache und Schreiben, je 2 Std. Singen und bibl. Geschichte und 1 Std. Heimatkunde), Abteilungsunterricht für jede Gruppe 5 Std. (je 2 Std. Rechnen und Sprache und 1 Std. Lesen). IV. Schuljahr: Stundenzahl des Lehrers 32, der Schülerinnen 24 (+ 4 Handarbeitsstunden). Klassenunterricht 16 Std. (je 2 Std. Rechnen, Sprache, Lesen, Zeichnen, Singen und bibl. Geschichte, 3 Std. Schreiben und 1 Std. Heimatkunde), Abteilungsunterricht für jede Gruppe 8 Std. (je 4 Std. Rechnen und Sprache). Die I. Klasse hat somit per Woche 5 Std. R., 4 Std. Sp., 4 Std. L., 2 Std. Sch., 1 Std. Si. und 1 Std. B., die II. Klasse 6 Std. R., 5 Std. Sp., 3 Std. L., 4 Std. Sch., 1 Std. Si. und 1 Std. B., die III. Klasse 6 Std. R., 5 Std. Sp., 4 Std. L., 3 Std. Sch., 2 Std. Si., 2 Std. B., 1 Std. H. und 4 Std. A., die IV. Klasse 6 Std. R., 6 Std. Sp., 2 Std. L., 3 Std. Sch., 2 Std. Z., 2 Std. Si., 2 Std. B., 1 Std. H. und 4 Std. A. Die Trennung der Schüler in zwei Abteilungen erfolgt in den Hauptfächern R. und Sp., die dadurch eine vermehrte Pflege erfahren, indem dem Üben mehr Zeit eingeräumt und den schwächeren Elementen besser nachgeholfen werden kann. Um dem Staate vermehrte Kosten zu ersparen, werden in den betreffenden Schulhäusern einige Klassen aufgehoben und deren Schülerinnen den übrigen zugeteilt, die dadurch auf einen Bestand von 50–54 Kindern kommen werden. Da sie aber in den wichtigeren Fächern getrennt unterrichtet werden, hat der Lehrer oder die Lehrerin einen grossen Teil der Zeit (I. Kl. 20, 2. Kl. 14, 3. Kl. 10, 4. Kl. 16 Std.) nur 25–30 Schülerinnen vor sich. E.

Bern. Bernischer Lehrerverein. (Korr.) Soeben ist uns das Korr.-Blatt mit dem Jahresbericht des Kantonalvorstandes pro 1915/16 zugekommen. Die Durchsicht desselben veranlasst uns, angesichts der Delegiertenversammlung vom 13. ds. zu einigen Bemerkungen: Im Vorbericht zur Zentralkasse wird als Mittel zur Beseitigung der nun chronisch gewordenen Vermögensverminderung die Aufnahme von Inseraten ins Korr.-Blatt in Aussicht gestellt, weil eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge als ausgeschlossen erscheint. „Der K. V. prüft zur Stunde die Frage, ob er mit einem dahinzielenden Antrag vor die Delegiertenversammlung gelangen soll oder nicht“, heisst es im Korr.-Blatt. Das wäre nichts anderes als der Versuch zum Ausbau des Korr.-Blattes in zweiter Auflage. Durch ein Hintertürchen will man, unbemerkt vom grossen Publikum, zu erreichen trachten, was die Delegiertenversammlung vor ein paar Jahren verworfen hat. Will man den erbitterten Kampf, der die Lehrerschaft tief aufregte, stellenweise sogar entzweite, neu heraufbeschwören? Will man in der Kriegszeit durch Aufnahme von Inseraten ins Korr.-Blatt den Fachblättern die sie finanziell schädigende Konkurrenz von neuem in Aussicht stellen? Als Ergänzung zu diesem ersten Punkt des Ausbaues des Korr.-Blattes steht am Schluss des Jahresberichtes der zweite: „Unentwegte Kräftigung des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb den Reihen des B. L. V., unter besserer und vermehrter Mithilfe des Korr.-Blattes (soll wohl heissen der Mitarbeiter und Korrespondenten), wobei dieses letztere seinen Charakter als Organ des Kantonalvorstandes (sic!) nicht verlieren soll.“ Diese Tendenzen entspringen offenbar derjenigen politischen Richtung im Kantonalvorstand, die letzthin im Korr.-Blatt dem neugegründeten freisinnigen bernischen Lehrerverein den Drohfinger aufhob. — Weit besser wäre es, statt nach neuen Finanzquellen zu graben, die Auslagen zu vermindern. Solange das Sekretariat nahezu $\frac{1}{3}$ der Einnahmen der Zentralkasse verschlingt, bessern sich die Zustände nicht. Man vergleiche einmal Ausgaben und Leistung unseres Sekretariates, mit denjenigen

des S. I. V. oder mit denjenigen unserer früheren Organisation. Da begreift man den etwas breiten Ausweis über die Tätigkeit des Sekretariats, das sogar die verschickten Stimmzettel im Bericht aufführt. Kleinlich und hämisch erscheint uns nachgerade die seit Jahren immer wieder auftauchende Animosität unserer Vereinsleitung gegen den S. L. V. Nachdem wir Berner in unzweideutiger Art in einer zweiten Urabstimmung den Kollektivbeitritt zum S. L. V. beschlossen haben, sagt der Berichterstatter des B. L. V.: „Vielleicht werden wir hier einmal rückwärts revidieren müssen.“ Die Reibung im Verkehr der beiden Vereine sei schuld, dass andere Kantone dem Beispiele Berns nicht folgen. Beweis! Statt des S. L. V. wünscht man ein Konkordat von sechs Kantonen! Wie eidgenössisch im Kriegsjahr 1916! Wie bundestreu von der Bundesstadt aus! Jetzt wundere man sich nicht über manches auf eidgenössischem Boden, das gegen „Bern“ geht. Der S. L. V. hat die Hilfskasse für Haftpflichtfälle eingeführt; er wird auch in der Kranken- und Unfallversicherung vorgehen müssen, wenn etwas erreicht werden soll. Unsere kantonale Vereinsleitung hat zwar bereits die Lehrerkrankenversicherung und dann den Anschluss an die Krankenkasse für den Kanton Bern in Aussicht genommen, die Abstimmung aber immer hinausgeschoben und es zu nichts gebracht. Wir finden deshalb folgende im Jahresbericht enthaltene Stelle begreiflich: „Es interessiert uns stark, welche Schlüsse die Leitung des S. L. V. aus der Umfrage (betreffend Lehrerkrankenversicherung und Unfallversicherung) ziehen wird.“

Im Arbeitsprogramm dominiert über Verhältnis der Einfluss der Mittellehrer und Lehrerinnen, die neben uns Primarlehrern in besondern Berufsverbänden ihre Interessen doppelt verfechten können. Das Abkommen mit dem Mittellehrerverein halten wir nicht richtig, eine solche Verbindung findet sich sonst wohl nirgends; sind doch gegenwärtig der Kantonalpräsident des B. L. V. und der Präsident der grössten Sektion Mittellehrer, während die Primarlehrer im Mittellehrerverein keine Stimme haben. Das ist für uns Primarlehrer unverständlich und führt schliesslich zu dem Schluss: Gründung eines Primarlehrervereins oder Trennung (? Red.). Der Fehler wurde beim Abschluss des ersten Abkommens gemacht; trotz besserer Erkenntnis darf keiner mehr zum Rückzug blasen und gerade die nicht, die es vermöge ihrer Stellung und ihres Ansehens tun könnten. *Civis.*

Glarus. „Für die Unterrichterteilung an den vier untersten Klassen der Primarschule sind weibliche Lehrkräfte mit gleichen Rechten und Pflichten wie die männlichen Lehrkräfte wählbar.“ So lautete der Antrag, den der Landrat der Landsgemeinde vorgelegt hatte. Ohne Gegenantrag und daher ohne Abstimmung wurde derselbe angenommen, dagegen wurde nach Antrag eines Mitgliedes des Landrates beschlossen, es sei die verheiratete Lehrerin vom Schuldienst auszuschliessen, ausgenommen in Privat- und Fachschulen, insofern in jedem einzelnen Fall der Regierungsrat es gestatte.

St. Gallen. ☉ In einer grossen Schulgemeinde wurde die Schuljugend durch allerlei Vereine so in Anspruch genommen, dass der Schulbetrieb empfindliche Störungen und Nachteile erlitten hat. Deshalb wurde auf Ansuchen des Schulrates und Antrag des Bezirksschulrates vom Erziehungsrat folgendes angeordnet: 1. Es ist den Primar- und Sekundarschülern untersagt, Vereinen aktiv anzugehören, die ihre Sitzungen, Proben, Versammlungen und Produktionen zur Sommerzeit nach 8 Uhr abends, zur Winterszeit nach 7 Uhr abends abhalten; 2. Sekundarschüler dürfen keinen sog. Sport-Vereinen angehören und neben dem fremdsprachlichen Unterricht der Sekundarschule keine sog. Sprachkurse, die von Vereinen abgehalten werden, besuchen. — An der Sekundarschule Rorschach wird im Schuljahr 1916/17 versuchsweise am Donnerstag und Samstag Vormittag die 45 Minutenlektion eingeführt. Dadurch ergibt sich wöchentlich ein zweiter freier Nachmittag, der unter Aufsicht der Lehrer zu Ausmärschen, Studiengängen, Werkstatt- und Museumsbesuchen, Schwimmübungen, usw. verwendet werden soll. Die Schulgemeinde Lichtensteig hat die Ersetzung der Ergänzungsschule durch einen achten Jahreskurs der Alltagsschule beschlossen. Wegen Invalidität wurden die HH

Karl Müller, Oberriet und Joh. Roshardt, Wangs, beide mit 32 Dienstjahren, pensioniert. Der Erziehungsrat hat beschlossen, dem zweiten Musik- und Gesanglehrer am kantonalen Lehrerseminar, Hrn. Hans Frey, den Professoren-Titel zu verleihen.

Vaud. La section vaudoise des maîtres abstinents a eu, le 22 avril, à Lausanne, son assemblée annuelle; elle compte actuellement 75 membres actifs et 63 passifs. Les conférences officielles de district de ce printemps traiteront la question de l'enseignement antialcoolique, sur la quelle M. Herod a présenté une étude très documentée. Des clichés pour projections sont actuellement en préparation et la section offre aux instituteurs les manuels et les tableaux antialcooliques mis à sa disposition par le secrétariat suisse. Le journal l'„Abstinence“ est devenu l'organe officiel de la section.

La Caisse d'épargne scolaire de Montreux, fondée il y a 26 ans déjà, compte 2635 déposants, en augmentation de 65 sur l'année dernière. Depuis sa fondation, elle a recueilli la belle somme de fr. 68874. En 1915, il a été vendu, dans les classes primaires, pour fr. 1570 d'estampilles, soit pour 59 fr. de moins qu'en 1914. Une constatation intéressante a été faite: les élèves du degré inférieur ont déposé 735 fr.; ceux du degré moyen 598 fr.; ceux du degré supérieur 236 fr. et enfin ceux des 2 classes primaires supérieures . . . 40 cts.! Qu'ont-ils fait de leur argent! Il serait intéressant de le savoir.

Le 25 avril ont eu lieu les promotions des écoles primaires de Lausanne. Pour la première fois, la nouvelle année scolaire commence avec une diminution du nombre des élèves, soit 6530 élèves répartis en 162 classes contre 6630 élèves et 163 classes en 1915. Les classes du jour ne subissent aucune diminution, celle qui a été supprimée étant une classe du soir. La moyenne du nombre des élèves par classe tombe de 41 à 40. Sur les 6454 élèves inscrits au tableau des examens 5896 ont été promus et 558 ont échoué. Une troisième classe supérieure pour filles a été ouverte. Le programme de la 1^{re} classe a été modifié afin de permettre de diriger du côté technique et professionnel l'enseignement des élèves qui doublent. Une fois de plus M. Burnier, le directeur de nos écoles, a attiré, en termes chaleureux, l'attention des élèves et des parents sur les avantages des métiers manuels. Il a aussi protesté contre le système de soupçon continu, d'espionnage et de colonnie à l'égard des écoles lausannoises, dont les échos se sont entendus jusqu'au Conseil national. „Quoi qu'on ait pu dire, s'est exprimé l'orateur, la concorde n'a cessé de régner dans nos classes entre élèves suisses romands, suisses alémaniques et étrangers. A part quelques petits incidents inévitables et sans aucune espèce de portée, grâce au tact de notre corps enseignant, et malgré certaines provocations, nous pouvons affirmer que notre neutralité suisse n'a été nulle part mieux pratiquée et respectée que dans nos écoles lausannoises.“

Vu le manque, total ou partiel, de cotons à coudre ou à tricoter et l'incertitude dans laquelle on se trouve au sujet du moment où les fournisseurs le recevront, des difficultés sérieuses se présentent, au début de la nouvelle année scolaire, en ce qui concerne l'enseignement des travaux à l'aiguille. Aussi le Département de l'instruction publique invite-t-il les institutrices à occuper, en attendant, leurs élèves avec le matériel qu'elles peuvent encore avoir à disposition et leur recommande-t-il de faire apporter des travaux de la maison. y.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Es erhalten Lehraufträge für das Sommersemester 1916: Philosophische Fakultät I: Privatdozent Dr. Eleutheropulos, Titularprofessor, Allgemeine Soziologie, dreistündig; veterinärmedizinische Fakultät: S. Schwarz, städt. Tierarzt in Zürich, Praktischer Fleischschaukurs. — Auf 1. Mai 1916 wird an der Sekundarschule Zürich III eine neue, provisorische Lehrstelle errichtet. — Es erhalten nach bestandener Prüfung das Fähigkeitszeugnis: 84 Schüler des kantonalen Technikums in Winterthur (Maschinentechniker 13, Elektrotechniker 13, Chemiker 8, Geometer 24, Handelsschüler 15, Eisenbahnschüler 11). — Es werden patentiert: a) Als Primarlehrer: 86 Abiturienten, wovon 40 weibliche (Seminar Küssnacht, Klasse IV a 20, Lehrerinnenseminar Zürich 23, Evangelisches Seminar Zürich 18, Maturanden an der Universität 23); b) als Sekundarlehrer: 12 Kandidaten; c) als Fach-

lehrer auf der Sekundarschulstufe: 2 Kandidaten und eine Kandidatin; d) als Arbeitslehrerinnen: 24 Teilnehmerinnen am kantonalen Arbeitslehrerinnenkurs 1914/16 e) als Haushaltungslehrerinnen: 15 Teilnehmerinnen am Bildungskurs 1914/16 für Haushaltungslehrerinnen an der Haushaltungsschule des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Zürich. — Für Primarlehrerinnen wird an der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins mit Beginn am 8. Mai ein Kurs in Kochen und Hauswirtschaft von der Dauer eines Vierteljahrs errichtet; zur Teilnahme an dem Kurs haben sich 28 Lehrerinnen gemeldet.

— Die Erziehungsdirektion verdankt eine Schenkung im Betrage von 500 Fr. als Rückerstattung von Stipendien eines ehemaligen Schülers der Kantonsschule Zürich. Der Betrag wird dem Stipendienfonds der höhern Lehranstalten zugewandt, der aus Stipendienrückzahlungen geäuft wird und die Bestimmung hat, in besondern Fällen die Unterstützung talentvoller, unbemittelter Schüler der kant. Mittelschulen und der Universität zu ermöglichen.

— Lehrerverein Zürich. Während Laus anner-affäre und Oberstenprozess den Graben aufwühlten, der sich seit dem Kriege zwischen Ost und West aufgetan, bewunderten aufrichtige Freunde westschweizerischer Kultur aus den Reihen der stadtzürcherischen Lehrerschaft die meisterhafte Kunst von Prof. Dr. Seippel vom Polytechnikum, goldene Brücken hin- und herüber zu schlagen, indem er uns vier Dichtergestalten Genfs, Zeitgenossen und Freunde des Vortragenden selbst, vorführte, lebenswarm und durch persönliche Erinnerung erhellt: Eduard Tavan, der älteste und doch noch einzig lebende der vier, der Einsiedler von Champel, den eine ganze Dichterschule begabter und bewusster Künstler als ihren Meister und Erzieher verehrt, der, nach echter Schweizerdichter-Art, 45 Jahre brauchte, um zur Erkenntnis seines Dichterberufes zu kommen, wurde als der plastisch herausarbeitende, die Verse fein ziselierende Künstler geschildert. Das Originellste hat er wohl in seinen rhythmischen Versen, in denen wahre Musik klingt, geschaffen. In der wunderfeinen Gedichtsammlung „*Fleurs de rêve*“, wo der Dichter von den Alpen bis zum Nil visionär wandert, und in dem noch lyrischeren Band „*La Coupe d'Onyx*“, wo er noch plastischer und formvollender, gleich einer Statue Benvenuto Cellinis die wunderbaren Sonette herausarbeitet, hat die Westschweiz das Vermächtnis einer starken, wenn auch etwas melancholischen und pessimistischen Künstlerseele und eines wackern Eidgenossen und Patrioten erhalten. — Louis Duchosal (1862–1891), der Plebejer, armer Leute Kind, dessen Leben ein langer Kampf gegen die Krankheit war, die ihn im 15. Lebensjahre anfiel, hat nie vor dem Ungemach kapituliert und seinen Leiden „*Le livre de Thule*“ und „*Rameau d'or*“ abgerungen, er, der schliesslich nicht einmal mehr schreiben konnte. Heissen Blutes, ist er von mächtigem Lebensdrange beseelt. Der schmerzliche Akzent einer modernen Seele, die keine Ruhe finden konnte, tönt aus den Versen dieses echten Poeten. — Die treuen Freunde Philippe Monnier und Gasp. Vallette, die einander (1911) so rasch in den Tod folgten, haben als Journalisten und Kritiker wenig grössere Werke hinterlassen können. Als Dichter zögern sie, ihren Lyrysmus dem Publikum preiszugeben. Gleichwohl kommt ihren Werken — handle es sich nun darin um humorvolle Geisselung lokaler Traditionen Genfs oder um reizende Reisebeschreibungen, reich an feinsten Beobachtungen, seien sie literar- und kunsthistorischer Natur oder journalistische Erzeugnisse voller Satire und Pikanterie — bleibender Wert zu. Sie setzen indessen einen gebildeten Leserkreis voraus. Ihre künstlerische Lust am spezifisch Genferischen wird in der Rhonestadt die Erinnerung an den expansiven, lyrischen esprit latin Monniers, dessen reicher Stil die expressions du terroir nicht scheut, und an Vallette, den beissenden Satiriker, das lebhafteste Temperament, den politischen Polemiker (sein Freund nannte ihn: Une tempête perpétuelle dans un verre de vinaigre) nie vergessen lassen. — Reicher, herzlicher Beifall wurde den beiden in Form und Inhalt feinstens abgestimmten Vorträgen gespendet, und fand seinen Widerhall in dem Wunsche, Hr. Prof. Seippel möchte uns bei einer

späteren Gelegenheit wiederum als wohlberatener Führer dienen, wenn wir uns im Geiste auf den Weg zu unsern welschen Brüdern machen. Dabei hegen wir allerdings die stille Hoffnung, es möchten in ihren Gauen in umgekehrter Richtung unsern Bestrebungen ähnliche Veranstaltungen getroffen werden.

Hs. Hi.

Stellenlose Lehrer. Die Redaktion hat den Leitartikel der letzten Nr. mit der Aufforderung zu weitem Vorschlägen, wie die Leute beschäftigt werden könnten, geschlossen. Ich fürchte, sie werden bei dem Überangebot an kaufmännisch gebildeten Kräften*) schwerlich im Handel und Verwaltungsdienst unterkommen, bevor sie sich noch gewisse Kenntnisse in den Bureauarbeiten haben aneignen können. Die Seminarbildung, heisst es, sei viel zu weltfremd. Was hilft ihnen die höhere Mathematik und dergl. mehr? Elementare Kenntnisse der Buchhaltung, des Zahlungsverkehrs, der Geschäftsaufsätze und des ihnen zugrunde liegenden Privatrechts, der Bürgerkunde und Völkerwirtschaftslehre kämen ihnen nun wohl. Für die stellenlosen Lehrerinnen hat der Erziehungsrat einen hauswirtschaftlichen Kursus eingerichtet. Nun sollte man aber annehmen dürfen, dass eine jede Tochter daheim vom Hauswesen mehr gelernt hat, als ein Seminarist je von geschäftlichen Arbeiten. Darum möchten wir zu erwägen geben, ob es nicht sehr wohlgetan und dringlich wäre, in ähnlicher Weise für die Seminaristen einen Kursus in Handels- und Rechtsfächern zu veranstalten, dazu noch in Stenographie und Maschinenschreiben. Wenn man hiefür wie für den hauswirtschaftlichen Kursus auch einige Monate mit voller Tagesarbeit in Aussicht nimmt, so wäre das im Hinblick auf einen künftigen Fortbildungsschulunterricht eine viel wertvollere Vorbereitung, als wenn ein Lehrer in einem Bureau Hilfsbücher zu führen und Adressen zu schreiben hat. Am besten wäre es, wenn die Lehrerseminare, die noch viele unbeschäftigte ehemalige Schüler oder Schülerinnen haben, solche Kurse organisierten. Die schwierigste Frage der Gewinnung geeigneter Lehrkräfte (Handelslehrer, Juristen, Stenographen) müsste sich lösen lassen, und Schreibmaschinen könnte man einfach mieten. Vielleicht würde das auch dazu beitragen, im Seminarunterricht überhaupt die staatsbürgerliche und wirtschaftliche Ausbildung besser als bis anhin zu berücksichtigen.

Die wichtigste Lehre aber, die die Erziehungsbehörden in den verschiedenen Kantonen aus der betrübenden Tatsache ziehen sollten, ist eine energische Einschränkung in der Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen an den Lehrerbildungsanstalten und auch den Fachschulen für Post, Eisenbahn und dergl. Das Angebot ist vor allem an weiblichen Kräften auf lange hinaus übersetzt.

B.-H.

Totentafel.

Als ein Opfer seines Berufes (Blutvergiftung) verschied am 30. April Hr. Prof. Dr. Otto von Herff, Direktor des Basler Frauenspitals. Er war 1856 in Mexiko geboren, studierte in Bonn, München, Berlin, Wien, Kiel und Strassburg Medizin. Von 1881 bis 1882 wirkte er als erster Assistent der chirurgischen Klinik in Giessen, von 1883–1889 als ordinierender Arzt für Chirurgie und Gynäkologie am Diakonissenspital in Darmstadt, von 1889–1901 als erster Assistent an der Frauenklinik in Halle. Hier habilitierte er sich 1889 und wurde 1900 a. o. Professor mit dem Lehrauftrag für Vorlesungen aus dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie. Am 23. Februar 1901 wurde Dr. von Herff als ordentlicher Professor der Gynäkologie und Geburtshilfe und Direktor des Frauenspitals nach Basel berufen und entfaltete hier bis zu seinem raschen Tode eine segensreiche Tätigkeit. Er lebte sich sehr gut in unsere Verhältnisse ein und erwarb sich mit der Zeit auch das Bürgerrecht unserer Stadt, die ihm viel zu verdanken hat. Im Mai 1913 hatte die gynäkologische Gesellschaft des Königreichs Italien den hervorragenden Gelehrten zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

E.

*) Dasselbe rührt hauptsächlich daher, dass sonst alljährlich ca. 1000 junge Kaufleute ins Ausland verreist sind. Nun erhalten sie aber, soweit militärpflichtig, keinen dauernden Auslands-pass, müssen daher in ihren hiesigen Stellungen ausharren oder können andere nur im Inland suchen. Das wird sich sofort nach Friedensschluss ändern, dann wird ein allgemeines Abreisen ins Ausland anheben.

Schweiz. Landesmuseum

in Zürich.

Besuchsordnung für Schulen.

1. Das S. L. M. in Zürich ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage u. des Montags den Schulen täglich unentgeltlich geöffnet und zwar vom 15. Juni bis 14. Sept. von 12—5 Uhr, vom 15. Sept. bis 14. Juni von 12—4 Uhr. 2. Schulklassen, deren Zöglinge das zehnte Altersjahr noch nicht erreicht haben, wird der Eintritt nicht gestattet. 3. Der freie Eintritt während der beiden Zahlstunden von 10 bis 12 Uhr kann auf ein motiviertes Gesuch hin von der Direktion des L. M. ausnahmsweise gestattet werden. 4. Tag und Stunde des Besuchs sind der Direktion des Landesmuseums, wenn möglich zwei Tage vorher, schriftlich anzuzeigen. Sollten mehrere Schulen ihren Besuch auf die gleiche Zeit anmelden, so behält sich die Direktion das Recht vor, die Besuchszeiten von sich aus festzusetzen. 5. Vor dem Besuche ist Name und Art der Schule, sowie die Zahl der Lehrer, Schüler und erwachsenen Begleiter in das zu diesem Zwecke in der Garderobe aufliegende Besuchsbuch einzutragen. 6. Der Eintritt zu den Sammlungen hat sukzessive in Gruppen von nicht mehr als zwanzig Schülern zu erfolgen. Jede Gruppe muss von einem Erwachsenen begleitet werden, der die Aufsicht über die Schüler übernimmt und für deren anständiges Betragen sorgt. Der vordersten Gruppe wird der Weg durch die Sammlungen auf ein bezügliches Gesuch von einem Museumsangestellten gewiesen. Alle andern Gruppen haben dieser zu folgen. 7. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wird nicht von den Angestellten des Museums besorgt. 8. Stöcke, Schirme, sowie Gepäckstücke jeder Art müssen in der Garderobe abgegeben werden. Die Abgabe hat gruppenweise zu erfolgen. Die Zurückgabe erfolgt an die Lehrer und erwachsenen Begleiter, welche für die Verteilung an die Schüler zu sorgen haben. Eine Taxe ist nicht zu entrichten. 9. Der Besuch soll für Primarschulen nicht über eine Stunde, für höhere Schulen nicht über zwei Stunden ausgedehnt werden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Albis Gasthof und Pension Hirschen

Station Langnau 800 M. ü. Meer, empfiehlt sich Erholungsbedürftigen angelegentlichst. Pension von Fr. 4.50 an inkl. Zimmer bei vier Mahlzeiten. Kinder je nach Alter. Telefon 17 (Albis). Elektrisches Licht. 343 **Jb. Gugolz-Kleiner, Besitzer.**

Lokalitäten für Vereine und Schulen.

Arth (Schweiz) Hotel und Pension Adler

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (OF 1162) 300 **Wwe. E. Steiner-von Reding.**

Bachtelkum 1119 Zürcher Oberland

wird **Schulen und Vereinen** als schönster Ausflugspunkt bestens empfohlen. Telefonruf: Hinwil No. 8. Prospekte durch 294 **Arnold Hohl-Graf.**

Bei Ausflügen nach Bern bietet das Volkshaus

den **Schulen** die beste Verpflegung. 417 Kaffee- und Küchlistube. Höflichst empfiehlt sich **H. Studer-Roth.**

Braunmald Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 428

Hotel Bahnhof Brugg.

Telephon Nr. 28. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preiseremässigung für die tit. Lehrerschaft. Höf. Empfehlung 280 **Emil Lang.**

Feuerthalen b. Schaffhausen Gasthof z. Adler.

Umgebaut und modern eingerichtet. Grosser schattiger Garten. Festsaal (600 Personen fassend). Vorzüglich geeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. 442 Höflich empfiehlt sich **C. Mösch-Rietschy.**

Interessante, lohnendste Ferienreise — Brünigbahn-Frutt-Jochpass-Engelberg 445 **Melchsee-Frutt Kurhaus Reinhard** 1900 M. Billigste Preise. Telephon. Illustr. Kartenprospekte.

GAIS Hotel u. Pension Krone

Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M. (OF 1867) Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 448

Kurhaus und Bad Rothbach, Gais.

Staubfreie, ruhige Lage, hohe helle Zimmer. Schöner Saal, Klavier etc. Elektrisch Licht. Telephon. Prospekt gratis. 450

Kurhaus Geerlisburg bei Kloten.

Bekannter, vielbesuchter Ausflugsort von Schulen, Konfirmanden, Vereinen. Empfehle gleichzeitig mein Kurhaus als Ferienaufenthalt für die Herren Lehrer. 233 Prospekte gratis und franko. **E. Blöchliger-Krämer.**

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon 127. Zivile Preise. 427

GOLDAU Hotel Rigi

empfehlen sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Guter Mittagstisch, Kaffee kompl. Saal für 300 Personen. Schöner, schattiger Garten mit Halle. Geräumiger Saal, passend für Lichtbilder und andere Vorführungen. Billige Preise. Telephon 16. **Zeno Schorno.**

Goldau. Hotel Bahnhof (Hof Goldau)

vis-à-vis dem Bahnhof am Wege nach der Rigi. Altbekanntes und beliebtes Absteigehaus für Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Mässige Preise. Empfiehlt sich bestens 298 **E. Hutzmann-Weber.**

Goldau. Hotel zum Alpenblick

an der Rigi-Strasse, mit grossem, schönem Garten, gedeckter Veranda, geräumigen Lokalen, schönen Zimmern. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. Telephon Nr. 61. 297 **J. Schilter.**

Kreuzlingen Hotel Schweizerhof

Grosser und kleiner Saal für Schulen und Vereine, mit schöner Aussicht auf den Bodensee. Gute Küche. Reelle Weine und prima Saft. Grosse Stallungen. Mässige Preise. Telephon 33. 412 **Schmid-Keller.**

Küsnacht bei Zürich Alkoholfreies Restaurant

beim Bahnhof, mit schattigem Garten und Spielgelegenheit für Kinder. 282 **Der Vorstand.**

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-

Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 416 Es empfiehlt sich **G. Daetwyler, Bes.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Hotel

„Walhalla“ Theaterstrasse, beim Bahnhof und Schiff. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.20 und 1.70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Restaurationsräumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Telephon 896. 409 **E. Fröhlich.**

Melchthal Kurhaus Melchthal

900 Meter über Meer — Obwalden Route: Luzern-Sarnen oder Sachseln-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen. — Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. Prospekte und Offerten durch Telephon **Familie Egger, Propr.,** 408 und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 M. ü. M.

Nieder - Rickenbach

ein Idyll der Alpenwelt. Station Dallenwil (Engelbergbahn). **Hotel Kurhaus Engel** Klimatischer Luftkurort I. Ranges. Komfortables Haus. Sehr beliebtes Standort für prachtvolle Gebirgstouren. Grosse Wälder und Ahornhaine. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 5.50 an. Schulen, Vereine und Touristen erhalten extra Begünstigung. Der tit. Lehrerschaft für Schulausflüge bestens empfohlen. Illustrierter Prospekt gratis. 845 **J. v. Jenner-Meisel, Propr.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

800 M. u. M. Von Bahnstation Leissigen 1/2 St., von Spiez 1 1/2 Stunden.

Kurhaus Hotel Oertlimatt

am Thunersee **Krattigen** Berner Oberland

Altrenommiertes Haus; 65 Betten, in aussichtsreicher, ruhiger Lage auf einer Anhöhe, mit Schattenanlagen. Nervenstärkende Luft. Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Elektrisches Licht. Badeeinrichtung. Gute Küche. Mässige Preise. Telefon 2 Oertlimatt. Prospekt. 366

Es empfiehlt sich

Wwe. Luginbühl.

Oberägeri HOTEL LÖWEN

(Kanton Zug.)

Altrenommiertes Haus. Prima Küche und Keller. Grosse geräumige Lokalitäten. Ruhiger schattiger Garten. Tramhaltestelle E. S. Z. Telefon. — Für Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 430 **Ed. Nussbaumer-Blattmann.**

Kurhaus Oberberg Station Flums

(St. Galler Oberland)

(Bequemster Ausgangspunkt für Touren ins Spitzmüllengebiet.) 1400 M. u. M. Telefon 225. — **Das ganze Jahr offen.** Elektr. Licht, Zentralheizung, (O F 1372) Bad, Kegelbahn. 365

In aussichtsreicher, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von Fr. 3.50 an. Juni und September ermässigte Preise. — Prospekte.**

Viktor Mullis.

Kurhaus Palfries

Kanton St. Gallen

1635 M. ü. Meer.

Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige in geschützter Lage. Fahrweg von Trübbach-Azmoos. Fussweg von Mels aus. — **Geöffnet von Anfang Juni bis Ende September.** — Pensionspreis Fr. 3.80 bis Fr. 4.40. — Prospekte versendet gratis 361 (O F 1375)

J. Sulser, Kurhaus Palfries.

Bad- & Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Hotel Bad Pfäfers 1 Stunde von Ragaz

Die Thermo von Bad Pfäfers, altherühmt mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 309 R. Wärme und liegt 683 M. ü. M., am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.** Von jeher erprobt und gepriesen gegen Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche. Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telefon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle

Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. 425

Kurarzt: Dr. Kuchenbecker.

Direktion: K. Stoettner.

Wagen am Bahnhof Ragaz.

Rorschach Bäumlisorkel

Signalstrasse, Nähe Hafen-Bahnhof
Grösste Garten-Restauration am Platze und zwei Säle. Telefon 283.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 414

J. A. Gruber, Besitzer.

Rorschach Schäfliergarten

Alkoholfreies Hotel und Restaurant
1 Minute v. Hafenbahnhof. Telefon 347
empfehlen sich den titl. Schulen aufs beste. Grosse, schattiger Garten, 500 Personen fassend. Grosse Saal für 400 Personen. Gute und billige Bedienung zugesichert. Es empfiehlt sich aufs beste

Die Verwaltung: **J. Schmuckli-Hager.**

Rüti, (Zch.) Hotel und Restauration Schweizerhof

(Zwischenstation für Bachtelbesucher)
empfehlen sich den Herren Lehrern
Reelle Weine. — Mittagessen für Schulen. — Gute Küche. 458

E. Rohrbach.

Sargans Gasthaus zum Schmefelbad

renoviert 1912. 4 Minuten vom Bahnhof inmitten eines grossartigen Gebirgskranzes. Zentralausgangspunkt für die lohnendsten Ausflüge. Grosse und kleine Säle für Schulen und Vereine. Zahlreiche Fremdenzimmer, Restauration im Parterre und ersten Stock. Grosse, schattiger Wirtschaftsgarten. Reelle Landweine. Helles und dunkles Bier. Gute bürgerliche Küche. Telefon. 426

Ant. Zindel-Kressig.

Schaffhausen Alkoholfreies Volkshaus Randenburg

(Rheinfall in 20 Minuten erreichbar)
Bahnhofstrasse 58/60 347
Mittagessen von 60 Cts. bis Fr. 1.80.

Schaffhausen Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert. Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts. Höfl. empfiehlt sich 331 **Ad. Ammann.**

„Sennruti“ Degersheim, St. Gallen

ca. 900 m ü. M.
Besteingerichtete **Sonnen- u. Wasserheilanstalt** in reizender Gebirgslage. Waldluftbäder, Dampf- u. Soolbäder. Vorzügl. Küche. Beste Heilerfolge. Billigste Preise. Illustr. Prosp. (O F 1296) 339 **Aerztl. Leit. Dr. Segesser.**

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Billige Pensionspreise. **Telephon 5421.** 451
Es empfiehlt sich höflichst **Johs. Schiess, Besitzer.**

St. Galler Kaffeehalle

Goliathgasse 12, St. Gallen.

Eignet sich vorteilhaft für Schulen und Vereine. Grösste Lokalitäten dieser Art in der Stadt, zentral gelegen. 429
Reelle u. prompte Bedienung. **Telephon 1082.**
Höflich empfiehlt sich **F. Schindler, Gérant.**

Junger Lehrer

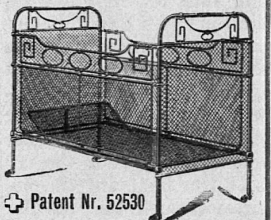
sucht passende Beschäftigung an Primarschule, Institut od. Privatschule; auch **Stelle als Hauslehrer** in der französischen Schweiz.
Offerten unter Chiffre M 420 L an **Orell Füssli - Annoncen** in Zürich.

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Walchherde
Kataloge Gratis!

47

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbücher. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. 102



Patent Nr. 52530
Prinzesskinderbetten
Kinderklappsportwagen

Knabenleiterwagen

Kinderstühle

Kinderschutzgitter

Klappruhestühle

Bockleitern

Kinderwagen

Krauss,
Kinderwagenfabrik

Zürich

Bahnhofquai 9 und 335a
Stampfenbachstrasse 46/48

Kataloge gratis und franko.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Soeben erschien die 2te., um ein Vorwort vermehrte Auflage des aufsehenerregenden Buches

Gerade weil ich Deutscher bin!

Eine Klarstellung der in dem Buche „J'accuse“ aufgerollten Schuldfrage

von **HERMANN FERNAU.**

Fernaus Schrift antwortet in packender Form auf Fragen wie:

„Ist ‚J'accuse‘ eine Schmäh-schrift? Hat man ‚J'accuse‘ widerlegt? Sind Dinge oder Menschen am Kriege schuld? Wie muss die Schuldfrage diskutiert werden? usw.

Preis Fr. 1.25.

In allen Buchhandlungen erhältlich, sowie im Verlag: **Orell Füssli, Zürich**

Weesen am Wallensee

Schwert- und Park-Hotel „am See“

empfehlen sich höflichst für **Vereine und Schulen.** (Ruder- und Motorboote zur Verfügung.) Prächtiger Garten und Glas-halle **am See.** — **Mässige Preise.** — Telefon Nr. 3.

437

B. Ziltener, Besitzer.

Kleine Mitteilungen

— Eine Vermittlungsstelle für Unterbringung junger Leute im *Welschland* beklagt sich in der „Gaz. de Laus.“ darüber, dass deutschschweizerische Kinder in Lausanne u. anderswo zu leiden haben und durch Ausdrücke wie *boches*, *sale boche* beleidigt werden. Ein Ausschuss in Lausanne macht sich zur Aufgabe, Klagen ähnlicher Natur zu untersuchen. Mitteilungen sind u. a. zu richten an: Mlle. E. Rumpf, Longerais 2, M. F. Welti-Heer, Avenue Secrétan 23, Dr. Gonin, Grand-chêne 11, Lausanne.

— Im Berner Oberland wird eine Schule für Kinder interner Offiziere geplant, die ihre Familien kommen liessen.

— Als eine pädagogische Tat anerkennt die neu erstandene „Jugendschriften-Warte“ den Erlass des Generalkommandos von Kassel (auch Bayern I) vom 16. Jan. 1916, der kurzerhand den Vertrieb von Schundliteratur verbietet. Zu den Schundserien gehören u. a. die Hefte: *Unter Fahnen* und *Standarden*, *Von deutscher Treue* etc.

— An Stelle von Herrn Meyerhöfer übernimmt Dr. J. Nüchter die Leitung der Bayerischen Lehrerzeitung.

— In Rom machte Dr. G. Vitali seinem Leben ein Ende, da er nicht als Abteilungschef des Unterrichtsministeriums vorgeschlagen wurde. Unter seinen Schriften wird eine Arbeit über Tolstoi als Pädagogen besonders gelobt.

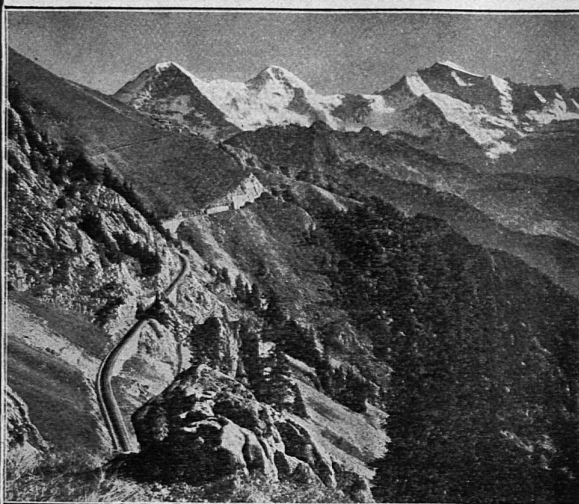
— In London erhalten 1585 der besten Volksschüler Stipendien, um ihre Schulung fortzusetzen. Dafür bewarben sich (oder wurden ausgewählt) aus 672 Schulen 22,825 Schüler, die sich zu der Wett-Prüfung stellten. Was darauf eingeübt und wiederholt wurde, lässt sich kaum vorstellen.

— Im Woolwich Arsenal arbeiten etwa 10,000 Knaben, 3000 davon im Alter von 14 bis 16 Jahren. Selbst ein zarter Knabe kann ein bis zwei Pfund verdienen in der Woche. Aber zu der Arbeitszeit von 8 Uhr vor- bis 8 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens kommt ein weiter Rückweg im Tram oder Bahn, was die Übermüdung voll macht, weshalb die Freunde der Jugend dieser Verwüstung von Jugendkraft ängstlich gegenüberstehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Panorama von der Schynige Platte (Südansicht)

2000 Meter über Meer



Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes

Besonders ermässigte Fahrpreise für Lehrer und Schulen.

Für Schulreisen wird empfohlen, sich sowohl wegen der Verpflegung in den Hotels, als auch bezüglich der Fahrpreise an die Betriebsdirektion in Interlaken zu wenden. 293

Urnäsch Gasthaus und Conditorei zum Bahnhof

1/2 Minute vom Bahnhof

Schöne Lokalitäten, freundl. Zimmer, grosser Saal, Terrasse, Kegelbahn. Gute Küche und Keller, Spez. Appenzell. Honig-Lebkuchen. Fuhrwerke jeder Art, grosse Stallungen. Angenehmer Ferienaufenthalt.

Telephon Nr. 11. (O.F. 1860) 447 Besitzer: A. Jäger-Löpfle.

WALD Gasthof z. Ochsen

(Zürich)

1 Minute vom Bahnhof.

Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft.

452

Höflich empfiehlt sich Ad. Hirter.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Lectures françaises

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire

à l'usage des élèves de langue allemande (Degré moyen: 3^{me} ou 4^{me} année de français)

par

A. FROMAIGET,

Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour

2^{me} édition, revue et considérablement augmentée, contenant 11 illustrations

IV, 152 Seiten, 8^o, geb Fr. 2. —.

Ein reichhaltiges Lesebuch, das nach einem gründlichen Elementarkurs einsetzen kann, rasch den Wortschatz der Schüler erweitert auf wirklich praktische Weise in die Formen einer fliessenden Umgangssprache einführt.

Der Anhang mit den Anleitungen zur grammatikalischen Verwertung der einzelnen Stücke wird manchem Lehrer wertvoll sein.

Vom h. Erziehungsrat des Kts. Zürich zur Einführung empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Urnäsch. Gasthaus zur Krone

Besitzer: Ulrich Alder.

Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.

Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften.

Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.

(O.F. 1868) Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 449

Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon Nr. 1.

Unterägeri Hotel - Brücke

374

altrenommiertes Haus; grosse Lokalitäten; lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften via Zug, Zugerberg, Ägerisee, Morgarten, Sattel-Ägeri S. O. B. oder umgekehrt.

Kurhaus Wengibad Affoltern a./A.

Angenehmer Kur-Aufenthalt. Natürliche und künstliche Bäder. Grosse gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektrisches Licht. — Telephon 27. — Stallungen. — Illustr. Prospekte zu Diensten. Pensionspreis 5—6 Fr. Prächtiges Ausflugsziel. — Bestens empfiehlt sich (O.F. 1287) 844

Familie Spinner.

Weesen - Wallensee - Weesen

Besitzer: Hotel Bahnhof Hans Welti.

nimmt gerne während der ganzen Saison Schulen und Vereine auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.

Kollegen, das ist unser Fall! 384

Weesen Hotel Rössli

am Wallensee

Schönstes Ausflugsziel im St. Galler Oberland. Die schönsten und geräumigsten Lokalitäten am Platze. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. Reelle Getränke. Gute bürgerliche Küche. Besonders geeignet für Schulen und Vereine. Pensionspreis 5 bis 6 Fr. — (O.F. 1612) 422

Prospekte franko durch den Besitzer A. Böhny.

Zweisimmen Pension Eden-Bellevue

Bevorzugte Lage: 3 Minuten v. Walde. Pension 5—6 Fr. Zürcherreferenzen. 435

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Briefe an einen jungen Mann.

Eine Wegleitung für junge Leute in der kritischen Zeit ihrer Entwicklung

von Dr. H. Zbinden, Privatdozent an der Universität Genf.

Übersetzt von Professor F. Maibach.

128 Seiten. Broschiert 2 Fr., gebunden Fr. 2.60.

Urteile der Presse:

Diese Wegleitung verdient von Jung und Alt gelesen und beherzigt zu werden. Jede Seite legt neuen Beweis ab von der geistigen Frische, von der Freiheit vor jeglicher Parteilichkeit, der grossen Menschenliebe und reichen Menschenkenntnis des Verfassers, eines Psychiaters.

„Schweizerische Lehrerzeitung“.

Ein Nervenarzt behandelt hier in dreissig an seinen Sohn gerichteten Briefen in recht anregender, von psychologischem Verständnis und warmer Menschenliebe zeugender Weise eine Reihe von Lebensfragen, die an jeden denkenden Menschen einmal herantreten. Mit feinem Takt spricht der Verfasser über Liebe, Geschlechtsleben, Heirat, Religion, Zweck des Lebens, Ideale der Jugend, Determinismus u. a. Ein prächtiges Buch, das jedem jungen M. nne in die Hand gegeben werden sollte.

„Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege“.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt durch den

Verlag Orell Füssli in Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neuere Sprachlehrmittel für das Studium des

Deutschen:

Baumgartner, Professor, **Andreas**, Das erste Jahr Deutsch. Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler, 8^o Leinwandband Fr. 3. —

Französischen:

Baumgartner, Professor, **Andreas**, Grammaire française, franz. Grammatik für Mittelschulen. 10. Aufl. 8^o. Geb. Fr. 1. 60

— **Exercices de français**. Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik. (Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française“.) 9. Aufl. 8^o. In Ganzleinen kart. „ —. 90

— **Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes**.
Ausgabe **A** 7. Aufl. mit 18 Illustr. 8^o, Ausgabe **B** 2. Auflage, 8^o Geb. à „ 1. 90

— **Französisches Übersetzungsbuch** für den Unterricht auf der Mittelstufe, sowie zur Wiederholung der Grammatik. Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française“. 4. Aufl. 8^o. Geb. „ —. 70

Baumgartner und Zuberbühler, **Neues Lehrbuch der französischen Sprache**. 23. Aufl. Orig.-Leinenbd. 8^o. „ 2. 35

— Dasselbe in zwei Hälften, in Halbleinwand geb. à „ 1. 25

Eberhard, Maître secondaire, **Otto**, Je parle français. Conversations et Lectures françaises à l'usage des écoles.

I. partie: Cours élémentaire. 2^{me} édition. 8^o. rel. „ 1. 50

II. „ Cours moyen. 8^o. rel. „ 1. 40

III. „ Cours supérieur. 8^o. rel. „ 2. 60

Fromaigeat, Prof. Dr., **E.**, Lectures françaises. Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes grammaticales et des exercices à l'usage des élèves de langue allemande. (Degré moyen: 3^{ème} ou 4^{ème} année de français.) 2^{me} édition. 8^o. rel. „ 2. —

Englischen:

Baumgartner, Professor, **Andreas**, Lehrgang der englischen Sprache:

— I. Teil, **Elementarbuch**, 14. Aufl. 8^o. Geb. Fr. 1.80; II. Teil, **Lesebuch**, 8. Aufl. mit 24 Illustr., 6 Dichterbildnissen und 2 kolorierten Karten. 8^o. Geb. „ 2. 80

Die 6. Auflage des Lesebuches für französische Schulen bearbeitet: **Choix de lectures anglaises**. (English Reading book.) 2nd Edition. 8^o. Geb. „ 2. 60

— III. Teil, Grammatik für die oberen Klassen von Mittelschulen, 4. Aufl. 8^o. Geb. „ 3. —

— III. Teil, Grammatik. (Kleine Ausgabe) 8^o. Geb. „ 2. 20

Die kleine Ausgabe bietet den Inhalt der grösseren (Lehrg. III, 4. Aufl.) in kürzerer Fassung.

— **Übungsheft zur englischen Grammatik**. 8^o. Steif brosch. „ —. 80

— **Englisches Übersetzungsbuch**. Im Anschluss an des Verfassers „Lesebuch“ (Lehrgang der englischen Sprache, II. Teil) 8^o. kart. 2. Aufl. „ 1. —

— **The International English Teacher**. First Book of English for German, French and Italian Schools. 7th Edit., remodelled. 8^o. Geb. „ 2. 40

— **Englisches Übungsbuch für Handelsklassen**. Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. 3. Aufl. 8^o. In Ganzleinen geb. „ 2. 30

Dasselbe, italienischen Schulen angepasst unter dem Titel: **Corrispondenza Commerciale inglese**. Lwdbd. „ 2. 80

Italienischen:

Donati, Prof. Dr., **L.**, Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche. Grammatica — Esercizi —
Lecture. 5. edizione riveduta. 8^o. Original-Leinenband „ 4. 50

— **Deutsch-italienische Übungen zum Corso pratico**. 8^o. Lwd. kart. „ —. 80

— **Corso pratico di lingua italiana per le Scuole francesi**. 2^a Edizione. 8^o. Relié toile „ 4. 50

— **Corso pratico di lingua italiana per le Scuole inglesi**. 8^o. Cloth „ 4. 50

Zuberbühler, **A.**, Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.

I. Teil. Lehr- und Lesebuch. 8. Aufl. 8^o. Lwdbd. „ 1. 90

II. Teil. Lese- und Übungsbuch. 2. Aufl. 8^o. Lwdbd. „ 2. 80

Rhaetoromanischen:

Andeer P. J., Rhaetoromanische Elementargrammatik mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialektes im Unterengadin. 2. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 8^o. Kart. „ 2. 80

Velleman, Dr. phil., **Anton**, Grammatica teoretica, pratica ed istorica della Lingua Ladina d'Engiadin'Ota, da Dr. Felix Calonder, Cussgliêr federêl. Prîma Part: JI Substantiv, L'Artichel, L'Aggettiv, il Pronom. XII, 444 Seiten in 8^o Format. Solider Ganzleinenband „ 7. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ausführliche Sprachbücherkataloge auf Verlangen gratis und franko.

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen.** Mettmensstetten, Skala der Besoldungszulagen 700 bis 1400 Fr. Buchs (Aarg.) fünf Lehrkräfte, je 100 Fr. Leutwil 200 Fr., Flumental (Sol.) je 200 Fr.

— **Berichtigung.** Die Gemälde-Ausstellung Ernst und Steinmann im Helmhaus Zürich 1, dauert vom 2. bis 17. Mai (nicht 7. Mai).

— Die Stadt Zürich richtet für unbeschäftigte, der Schule entlassene Knaben und Mädchen besondere Kurse (Notstandsklassen) mit praktischem Bildungsziel.

— **Rücktritt.** Hr. J. Vollenweider, Sekundarlehrer, Zürich 6 (38 Dienstjahre). Hr. A. Furrer, Lehrer, Zürich 6 (übernimmt das Sekretariat Pro Juventute und der Tuberkulose-Kommission Zürich).

— Das **Jubiläum** der 50 Dienstjahre feierte mit dem 70. Geburtstag Herr S. G. Gfeller, Lehrer in Biel, noch immer rüstiger Leiter des Grütlimännerchors.

— Die Schulkinder von Wigoltingen haben auf Anregung der Lehrer alte Bücher, Hefte und Zeitschriften zusammengetragen und konnten so in kurzer Zeit den schönen Betrag von ca. 35 Fr. ihrer neugegründeten Schüler-Bibliothek übermachen. Wenn die Schüler in freudigem Sammeleifer noch gar von Haus zu Haus gehen und sich auch für jedes Kg. höflich bedanken, so könnte in mancher Gemeinde noch viel mehr herausgebracht und auf solche Weise gleichsam buchstäblich alte Bücher in neue verwandelt werden, die neuen Segen stiften, anstatt bei dieser Papiernot, trotz Mahnung in den Tageszeitungen, auf dem staubigen Estrich noch ein Vierteljahrhundert herumzuliegen, um schliesslich ganz zu Grunde zu gehen. Wer macht's nach? — Die Abfall-Verwertungsgesellschaft Grütze bei Winterthur bezahlt für 100 kg 10 Fr. e. h.

— **Solothurn** beschränkte die Schülerzahl für die 1. Kl. der pädagog. Abteilung (Seminar) der Kantonschule auf 12.

— Die Lehrerschaft unseres Nachbarlandes **Baden** wird durch den Krieg schwer mitgenommen: die letzte Mitteilung zählt 441 gefallene Lehrer. Unter den letzten 21, die genannt worden, sind 18 Seminaristen, die als Kriegsfreiwillige ausgezogen.



Leinwand, Braut u. Töchter-Ausstattungen

Meyer & Wolf
Wäsche-Fabrik

CITY-HAUS, 1. STOCK
VIS-À-VIS JELMOLI

Verlangen Sie Prospekt

Junger Lehrer

mit Glarner- und Bündner-Patent, der schon praktisch tätig gewesen ist, sucht Stelle oder Stellvertretung an Primarschule. (Spielt auch Orgel, Klavier und Violin.) — Offerten unter Chiffre O 424 L an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

Junger, patentierter

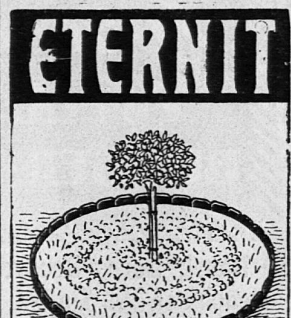
Lehrer,

(Bündner) mit sehr guten Zeugnissen und praktischer Lehrfähigkeit sucht während der Monate Mai — September, oder auch für kürzere Zeit Stellvertretung an öffentliche Schule, event. auch Stelle als Hauslehrer.

Offerten unter Chiffre O 419 L an **Orell Füssli-Annoncen**, in Zürich.

Alle Raucher!

beziehen vorteilhaft zu Engrospreisen:
200 St. gute Lagerzigarren Fr. 4.20
125 St. ff. Brissago, leicht „ 4.40
5 Pfund guten Rauchtabak „ 2.90
gegen Nachnahme durch 363
Huber-Maggi, Muri (Aargau).



ETERNIT

Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).

Gartenbeeinfassungen, Saat- und Blumenkisten, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private sind sauber und faulen nicht. 275

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

INFERNO

Roman aus dem Weltkrieg von
EDWARD STILGEBAUER

360 Seiten, gebunden 7 Fr., geh. Fr. 5.50

„Das Buch verdient in ganz Europa gelesen zu werden“

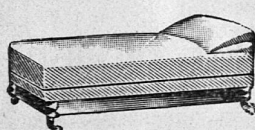
Der **Amsterdamer**, Weekblad
voor Nederland vom 25. Juli 1915

438

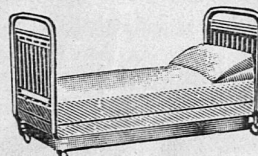
FROBENIUS-VERLAG BASEL 12

Chaiselongue-Bett

Durch einen Griff in ein vornehmes Bett verwandelt



Als Chaiselongue



Als Bett

17

Zürich 1 **A. Berberich** Bahnhofquai 11

Winklers

Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und im hohen Alter.

Überall erhältlich zu 1.50, 2.50 und 3 Fr. die Flasche.

En gros bei **Winkler & Co., Russikon** (Zürich). 170 b

Zahn-Ersatz !!

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen ohne Betäubung.

Ohne Platte in Gold und Platin.

Mäßige Preise.

ZÜRICH
Bahnhof-Str. 48

pat. Zahnt.

A. HERGERT!!

Telephon 6147.

Anerkannt schonendste Behandlung.

Bestellschein.

Aus dem

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau
erbitte:

Corray, „**Garben und Kränze**“, gute Kunst und Literatur für Jugend und Volk, Gedichte, Erzählungen. 27 Kunstbeilagen, silberne Medaille 1914, geb. 6.50

„**Neulandfahrten**“, ein Aufsatzbuch für Eltern, Lehrer und Kinder (10. bis 13. Jahr) — illustriert — geb. statt 3.80 **Kriegszeitpreis 2.80**

Hilty, Prof. „**Bausteine**“, eine Sprachsammlung aus alter und neuer Zeit, in ganz Lwd. geb. statt 1.80 **Kriegszeitpreis 1.—**

Killer & Mülli, Der Aufsatzunterricht auf der oberen Stufe der Volksschule, 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer method. Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage. geb. 2.60

Killer, Vom muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule; Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im III. Schuljahr; brosch. 1.—

Meyer, 480 pädag. Aphorismen. In ganz Leinwand gebunden 1.20

(Das Nichtgewünschte ist zu streichen)

Genaue Adresse des Bestellers:

263

(O F 1038)

Papierabfälle

Verbrauchte Schreibhefte, etc. können stets in jedem beliebigen Quantum franko an mich abgeliefert werden zu höchsten Tagespreisen; gegenwärtig Fr. 7.— per 100 Kilo.

J. Ehram-Müller

Schreibheftfabrik
Zürich 5

27 a

Deutsch-holländ. Familie sucht für Mitte Juni in ihr Landhaus im Berner Oberland tüchtigen 441

HAUSLEHRER

zum Unterricht von 13 jährl. Knaben und 10 jährl. Mädchen. Latein und Mathematik Hauptbedingung neben engl. und französisch. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **A 2783 Q** an die Schweiz. Annoncen-Exp. **Haasenstein & Vogler, Basel.** (OF 1845)

Junger, patentierter

434

Primarlehrer

sucht für 7 Wochen Beschäftigung auf einem Bureau, am liebsten Buchhaltung. Offerten sub **O 434 L** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

Sekundarlehrer

junger, mit Praxis, militärfrei, sucht Stelle in Institut, Privat- oder an öffentliche Schule im In- oder Ausland. Offerten unter Chiffre **Bc. 2046 Z** an die **Schweiz. Annoncen-Exp.** **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 431

Nette Ferienwohnung

2 Zimmer mit 3 Betten, und Küche für den Sommer zu vermieten von Familie **Ulrich Baumann-Baumann**, Spielstadt, Grindelwald. 440

Wer einen erstklassigen

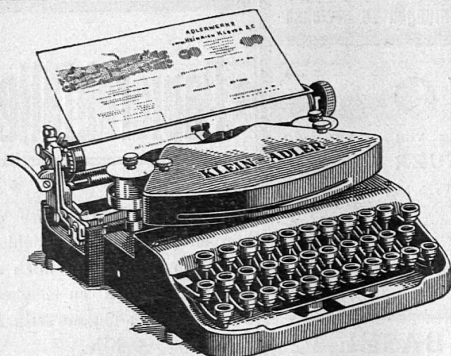
Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft **R. & E. Huber Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)**

200 Arbeiter — Gegründet 1880 Besonders beliebt sind die Marken

„**Rüti**“ (weich) für Blei „**Rigi**“ (hart) für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50



Die Adlerwerke in Frankfurt a. M.

gegründet 1880, beschäftigen heute
über 7000 Arbeiter.

Die „Kleinadler“

die Schreibmaschine der Gegenwart
und Zukunft! Sichtbare Schrift, Typen-
hebel, Universalstatur. Ebenbürtig
den grossen Modellen erster Marken,
nur die Hälfte der letzteren kostend.
- Erprobt und glänzend begutachtet. -

Unvergleichlich leichter Anschlag! Unvergleichlich saubere Schrift! Unvergleichliche Solidität
und als ganz besonderes Verkaufsmoment, eine unbegrenzte Zeilengeradheit, was nur
von dem den Adlermaschinen eigenartigen Stosstangensystem gesagt werden kann. —
Diesem System verdanken auch die Adlermaschinen ihre grosse Durchschlagskraft. (Die
Kleinadler gibt 15 gute Kopien.) Günstige Konditionen.

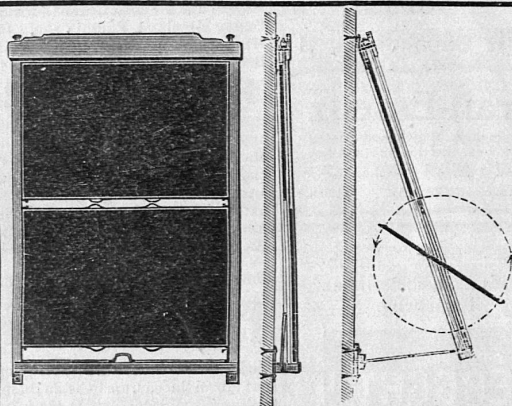
Prospekte und alles Nähere durch die Generalvertretung

Jwan Schmid, Spezialitäten für Bureaubedarf, Zürich 6

Telephon 8982

404

Telephon 8982



Schulwandtafeln

aller Systeme aus

Rauchplatte. Musterzimmer

zwölf versch. Tafeln
gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauch-
platten-Schreibflächen in der
Schweiz im Gebrauch. 375

G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380.

Den Herren Lehrern gewähre auf
Harmoniums u. Pianos

gegen bar oder Teilzahlung höch-
sten Rabatt. Bei Mietinstrumenten
wird bei späterem Kauf die bezahlte
Miete vom Kaufpreis abgezogen.

E. C. Schmidmann, Basel.

Spezialhaus f. Harmoniums u. Pianos.
Socinstrasse 27 397

Kataloge gratis und franko.

100 Abbildungen

enthält meine neue Preisliste über
alle sanitären Hilfsmittel für Hy-
giene und Körperpflege. Bekannt
für grosse Auswahl u. frische Ware.

Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

**Musik-
Haus**

240

Dr. Muter, Kreuzlingen
Beson-
dere Begün-
stigung für die
tit. Lehrerschaft.

Roneo ^{fl.} G. Bahnhofstr. 35 Zürich

(O F 1590) 398

Telephon No. 1954.

Unsere Vervielfältigungs-Abteilung übernimmt jede Art von ein-
schlägigen Arbeiten in deutscher, französischer u. engl. Sprache.

JUHUI!

Volksliedbüchlein d. Schweizerjugend.

Herausgegeben von A. L. Gassmann.

Das echte Volkslied gibt den Schlüssel zum Verständnis
aller Poesie und regt die Fantasie mächtig an. Es ist ein
Jungbrunnen, und an diesem sprudelnden Quell darf die
Schule nicht vorübergehen, ohne daraus zu schöpfen.
Wenn man „Juhui“ durchblättert (60 echte Volkslieder,
Jodel und G'setzli), so ist es einem, als führe man die
Kinder in einen taufischen Wald, wo muntere Vögel
in die Herzen der Kleinen sich hineintrillern.

„Juhui“ ist neben den kantonalen Lehrbüchern
gedacht und bietet Volksspiellieder, Jodellieder 432
etc. für alle Klassen der Volksschule.

Preis Fr. 1.20 - Wird gerne zur Ansicht gesandt.

Hug & Co., Zürich

Die enorm hohen Schuhpreise erfordern
beim Einkauf doppelte Vorsicht. Unsere
Schuhe sind bekannt gut und doch billig.
Verlangen Sie unsern Gratis-Katalog!

Rud. Girt & Söhne
Lenzburg.

(OF 628) 190



Sportanzüge
Zweckmässig
BURGER-KEHL & Co

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern,
Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich I.

385

Eine blühende Gesundheit, widerstandsfähige Nerven, ge-
sunden Appetit und gute Verdauung erlangen Sie durch den
Genuss von Wagners echten Joghurt-Produkten: 271

Joghurt-Milchschokolade „Mayava“

Joghurt-Pralinés „Mayava“

Joghurt-Honig-Malz „Pretiosa“

(ca. 70 % schweiz. Bienenhonig und Malz)

Joghurt-Käse „Favori“.

Erhältlich in einschlägigen Geschäften oder direkt für die
Ostschweiz bei Paul Lenz, Bischofszell 800, für die übrige
Schweiz bei Wagner, Hauser & Co., Basel.